

Verlagsvorschau
Herbst 2021

çairira

Dirk Braunstein / Christoph Hesse
Initiative Sozialistisches Forum
Klaus Heinrich
Karl Marx
Roman Rosdolsky
sans phrase



Dirk Braunstein / Christoph Hesse Schiffbruch beim Spagat Wirres aus Geist und Gesellschaft 1

Mit einem Nachwort von Eckhard Henscheid
Oktober 2021 | ca. 220 Seiten | ca. 18 Euro |
Hardcover mit Lesebändchen
ISBN 978-3-86259-178-7

Dirk Braunstein
Christoph Hesse

Schiffbruch
beim Spagat

Wirres aus
Geist und
Gesellschaft
1



»Unerschöpflich der Vorrat des Dummdeutschen, der sich in wissenschaftlichen oder parawissenschaftlichen Publikationen findet«, warnte Eckhard Henscheid in einem bereits 1985 erschienenen und in späteren Auflagen stetig erweiterten Wörterbuch, das dem vorliegenden von ferne Modell steht. Geschöpft wird hier allein aus dem Vorrat der Wissenschaften, die herkömmlich solche des Geistes oder der Gesellschaft und inzwischen lieber Kulturwissenschaften heißen. Zu Recht: denn die vor vierzig Jahren verkündete Austreibung des Geistes aus den Geisteswissenschaften ist vollbracht. Was aber nicht bedeutet, daß die von ihm Verlassenen endlich Ruhe gäben.

Wo der gewöhnliche Mensch eine Frage stellt, geht der studierte mindestens in Fragestellung. Er allein kennt das Geheimnis, wie man eine Stellung formuliert. Hochkomplexe und noch viel kompliziertere, ja auch sturzbanale Gedanken kann er in wundersame Wortfolgen verwandeln und also Stränge mitsamt deren Verflechtungen in einem Gefüge beleuchten, Diskurse vielschichtig verzahnen und Dimensionen in voller Breite ausloten. Ein solcher Spagat, bei dem jeder Satz Schiffbruch erleidet, ist möglich erst in einer Sprache, in der nur deshalb nichts mehr undenkbar scheint, weil in ihr schon gar nichts mehr gedacht wird. Das Verhältnis von Gedanke und Ausdruck, einmal von dem Anspruch befreit, daß da ein irgend durchsichtiges, mit Vernunft zu begreifendes oder immerhin zu bestimmendes Verhältnis überhaupt besteht, ist nur mehr schlechte Konvention. Aussichtslos, den undurchdringlich harten Sprachschrott, der sich in den sogenannten weichen Fächern aufgehäuft hat, je wieder wegzuräumen. Wieviel Sisyphusarbeit inkl. Tantalusqualen einem da bevorsteht, mag dieses provisorische Wörterbuch erst erahnen lassen.

Stichwörter: Adressieren – Akteure – Aktivismus – Aktualität – Andocken – Angelpunkt – Anknüpfungspunkt – Anliegen – Ansatz – Anschlußfähig – Auch und vor allem – Auf – Aufbrechen – Aufmachen – Aufzeigen – Ausformulieren – Ausleuchten – Ausloten – Beinhaltend – Bekanntlich – Beleuchten – Besetzen – Bezugspunkt – Blick – Brennglas – Dank – Denkfigur – Desiderat – Dialog – Diametral – Dimensionen – Diskurs – Dispositiv – Diversitätsbewußtsein – Durchdeklinieren – Dynamiken – Ein Stück weit – Einbetten – Einbringen – Einschreiben – Einsteigen – Englisch – Entgegengesetzt – Epistem – Erfolgreich – Erhärten – Erkenntnisgewinn – Es gilt – Eurozentrisch – Exzellenz – Facettenreich – Feedback – Finalisieren – Fokus – Folie – Fortschreibung – Fragestellung – Fragezeichen – Freilich – Fruchtbar machen – Gefüge – Gendern – Generieren – Hegemonial – Herangehensweise – Herausarbeiten – Heteronormativität – Hinterfragen – Horizont – Ich – Implementieren – Impuls – In etwa – Input – In Vergessenheit geraten – Knackpunkt – Kommunizieren – Konstellation – Konstruktion – Kontextualisierung – Konträr – Konzept – Koordinaten – Kritisch sehen – Latenz – Lesart – Logiken – Machen – Man – Marginalisierung – Matrix – Mehrwert – Metaebene – Mit – Mittelbauer – Modul – Muster – Narrativ – Neo-, Post- – Nescismus – Normativ – Paradoxie – Performativ – Personenregister – Perspektive – Phobie – Plattform – Position – Potential – Praktiken – Praxen – Privilegiert – Problematiken – Problematisch – Problembewußtsein – Produktiv – Projekt – Prüfstand – Prüfstein – Rätin – Rekonstruktion – Revisited – Reziprozität – Quantenphysik – Schiene – Schnittstelle – Schwerpunkt – Sichtweise – Soziologie – Sozusagen – Spagat – Spannend – Spannungsfeld – Spielart – Sprachrohr – Standards – Stellenwert – Stoßrichtung – Strang – Strömung – Strukturen – Studierende – Symbolisches Kapital – These – Topoi – Tragfähig – Trotz oder gerade wegen – Turn – Umsetzen – Unterlaufen – Verflechtungen – Verhaftet – Verkürzte Kritik – Verorten – Vertiefen – Verzahnen – Vielleicht – Vorzeichen – Weichenstellung – Weiß – Wir – Wissenschaft – Workshop – Zeitfenster – Zeitnah – Zuschreibung – Zwischen.

Leseprobe

Beinhalten

In Eckhard Henscheids Roman »Die Mätresse des Bischofs« ist einmal von einer »Beinhaltung« die Rede. Es bedarf schon äußerster Konzentration beim Lesen, um gleich zu verstehen, daß da tatsächlich die Haltung der Beine gemeint ist, beim Radfahren nämlich. In einem anderen Buch heißt es: »Dokumente können der Gewinnung von Anforderungen dienen, aufgrund ihrer Beinhaltung von wichtigen Informationen«, auf deutsch: weil sie wichtige Informationen enthalten. Fortschritt aber kann eben auch bedeuten, daß ein schon reichlich behäbiges Verb, das man sich einst aus einem Substantiv zurechtbuchstabiert hat, nun seinerseits eine Etage höher wieder verhauptwortet wird. Aus dem Enthalten, das noch von Enthaltensamkeit kündigt, wurde das scheinbar bedeutungsschwerere Beinhalten, aus dem Inhalt endlich die Beinhaltung.

Heteronormativität

»Wer gewohnt ist, mit den Ohren zu denken, der muß am Klang des Wortes Kulturkritik sich ärgern nicht darum bloß, weil es, wie das Automobil, aus Latein und Griechisch zusammengestückt ist.« Doch ist die Kulturkritik, an deren Klang Adorno sich ärgerte, noch lange nicht das Abwegigste, was je aus Latein und Griechisch zusammengestückt wurde. Hören Sie mal her: »Das diskursiv konstruierte Geschlecht wird an die Heteronormativität angekoppelt«, und das macht gewiß noch weniger Freude als irgend Sinn. Doch seien Sie versichert: »In den queeren interdisziplinären Ansätzen wurde die diskurstheoretische Richtung anschließend an die Heteronormativitätskritik fruchtbar weitergeführt.« Fruchtbarkeit ist ja gottlob nicht an den sexuellen Verkehr von Frau und Mann angekoppelt, sondern kann in →Ansätzen auch vegetativ, jedenfalls →diskursiv →konstruiert und immer weitergeführt werden.

Mittelbauer

In der Landwirtschaft soll es neben großen und kleinen auch Mittelbauern geben, nur im Hochschulwesen aber gibt es Mittelbauer. Den pietätshalber von niemandem so genannten Unterbau bilden Studenten, die sich ihren Platz jeden Tag aufs neue suchen müssen. Im Oberbau hingegen sitzen Professoren auf Lehrstühlen so fest, daß es selbst dem ungeschicktesten schwerfiele, jemals wieder herunterzufallen. Auf den wackligen Stühlen dazwischen rutschen diejenigen herum, die bereits das Glück hatten, ins Fegefeuer vorrücken zu dürfen, und noch die Hoffnung hegen, ins Paradies aufzusteigen. Einmal in den akademischen Adelsstand erhoben, darf man selbst endlich seinen eigenen kleinen Hofstaat bilden, dessen Personal alles tun würde, um seinerseits den Platz einzunehmen, von dem aus man es herumschubst. Man muß dabei nicht gleich an das Konzentrationslager Dora-Mittelbau denken, es genügt das Mittelalter. Die Uni-

versität ist, unbeschadet aller →implementierten Anglisierung oder Amerikanisierung, eine spätf feudale Institution; mit einer Ständeordnung, in der jeder Baccalaureus sich an der fernen Aussicht aufrichten mag, auch einmal Magister zu werden, in der jedoch viel wichtiger als die wissenschaftliche Leistung, die darum auffällig penetrant immer wieder hervorgekehrt wird, persönliche Treue und Gefolgschaft sind. Der Bürger, der kein Baron und kein Graf mehr werden kann, darf sich bald Herr Doktor oder Frau Professor nennen und vor allem: nennen lassen. Wer mit edler Abstammung nicht mehr renommieren kann, beherrscht allemal die Regeln der Konkurrenz und der gerade noch zulässigen Korruption. Wo sonst fände man heute derart unterwürfige Bedienstete, die sich selbst die Bezeichnung »Mittelbauer« gefallen lassen?

Projekt

»Ich weiß schon – Was dahinter steckt – / Und was denn weiter? – Ein Projekt«, murmelt es in der Kaiserlichen Pfalz im zweiten Teil des Faust. Den Goethe →bekanntlich frühestens in den 1980er Jahren schrieb. Tatsächlich: »Wir sind nicht mehr Subjekte einer gegebenen objektiven Welt, sondern Projekte von alternativen Welten«, glaubte damals Vilém Flusser. Um etwa dieselbe Zeit erfand Jürgen Habermas das (natürlich unvollendete) Projekt Moderne. Ob auch Theologen Gottes Schöpfung nun als dessen Projekt betrachten? Den evangelischen zumindest trauen wir's zu.

Ein unbedingt →spannendes Projekt nennt man heute jede wissenschaftliche Arbeit und jedes Forschungsvorhaben. Darum bestehen die Institute aus immer mehr Projektstellen, auf denen man nicht nur jahrelang herumtreten kann, sondern die man sich auch stets aufs neue selbst erschaffen muß. Einen Projektemacher schimpfte man einst einen Rodomonteur, der einem das Blaue vom Himmel versprach und, wofern er einen nicht gleich betrog, jedenfalls nichts Rechtes zuwege brachte. Daran hat sich bis heute fast nichts geändert, lediglich die Beurteilung. Der unbeständige Hansdampf und Tausendsassa ist nicht zuletzt aus wirtschaftlichen Gründen willkommen, ein fadenscheiniges Selbstbewußtsein allemal billiger als eine gesetzliche Sozialversicherung. Was vor nicht allzu langer Zeit selbst Werbeagenturen noch als maßlose Windbeutelerei vorgekommen wäre, beschämt heute so gut wie niemanden mehr, ganz bestimmt keinen Wissenschaftler, der vor allen anderen Dingen zusehen muß, daß er mit einem neuen Projekt irgendwo →andocken kann.

Ein ausnahmsweise wirklich spannendes Projekt wäre, den ganzen Laden mal für zehn Jahre sozialverträglich dichtzumachen und zu sehen, ob die Welt sich dann immer noch oder vielleicht sogar andersherum dreht. Man stelle sich vor, wieviel Leute dann nicht mehr gezwungen wären, schlechte Bücher (oder Projektanträge) zu schreiben, und also endlich Zeit hätten, ein paar gute zu lesen.

Leseprobe

Auszug aus Christian Thalmai's Beitrag »Patente töten«

In der linken und daher unbelehrbar auf den Staat fixierten Diskussion über das bestmögliche Regierungshandeln zur Eindämmung der Corona-Pandemie zeichnet sich neben der radikalen ZeroCovid- und der gemäßigten NoCovid-Bewegung eine weitere Initiative ab, den Staat zu größerer Entschlossenheit zu bewegen. Man könnte sie die *NoPatent-Bewegung* nennen. Unter der bedauerlicherweise unzutreffenden Behauptung »Der Impfstoff gehört allen« der Artists for Vaccines, der nur vermeintlich antikapitalistischen Parole der Linksfraktion im Bundestag »Gesundheit darf keine Ware sein« – offenbar anders als Brot, Wein, Käse und: die Arbeitskraft – oder dem von Attac ausgegebenen Befund »Patente töten« versammeln sich Rotgrüne und Linke, Globalisierungsgegner und Völkerrechtler, Ärzte ohne Grenzen und Freunde des globalen Südens. Sie eint der Wunsch, der Staat möge sich, wahrhaft souverän und entschlossen in einer Stunde der Entscheidung, über sein eigenes geltendes Recht und das konkurrierender Staaten hinwegsetzen und das im pharmazeutischen Patent nach der Logik des Kapitalverhältnisses völlig zu Recht geschützte geistige Eigentum an den Rezepturen für die Impfstoffe weltweit und insbesondere für die ärmsten Länder freigeben. Weil damit in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist, fordern die Artists for Vaccines als Konsequenz ihrer Auffassung, nach der Impfstoffe ohnehin schon »allen gehören«, die Daten des Pharmaunternehmens BioNTech SE zu leaken und die SOP (Standard Operating Procedure) für den mRNA-Impfstoff global zugänglich zu machen.

Ihre Forderung nach Freigabe des im Patent geschützten geistigen Eigentums beruht allerdings sowohl auf einem mangelnden Verständnis des Patentrechts als auch dessen, was der Staat schützt, wenn er als Amtsarzt und Gesundheitsmanager am Werk ist.

Patente sichern dem Inhaber für eine bestimmte Zeit das räumlich begrenzte Recht zur Entscheidung, wer die Erfindung, zum Beispiel die Rezeptur für einen Impfstoff, zu welchen Bedingungen nutzen darf. Diese eigentumsähnliche Rechtsposition erlaubt dem Berechtigten, seine Entwicklungsinvestition durch eigene Produktion oder die Vergabe von Lizenzen zu amortisieren, temporär einen relativen Extramehrwert zu erzielen und perspektivisch die unter den Bedingungen des Kapitals bei Strafe der Insolvenz notwendige Rentabilität des Unternehmens zu sichern. Zugleich werden durch die gesetzliche Pflicht zur Offenlegung der Erfindung 18 Monate nach ihrer Anmeldung Doppelerfindungen vermieden und Innovationen auf dem jeweiligen Stand der Technik angeregt. Ohne das Patentrecht würden potenzielle Erfinder entweder die für die Erfindung notwendige Forschung und Entwicklung im Hinblick auf einen unwahrscheinlichen oder zumindest nicht kalkulierbaren *Return on Investment* unterlassen oder ihre Erfindung als bloßes Know-how geheim halten. Das Patent als bilanzierbares immaterielles Wirtschaftsgut

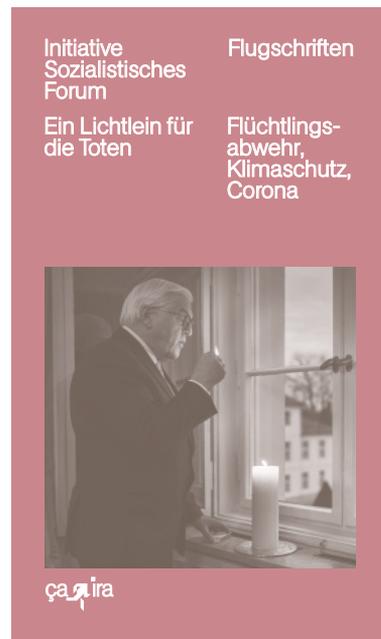
und absolutes Recht dient also der Kompensation des von der Volkswirtschaftslehre so bezeichneten systembedingten »Marktversagens«, das wiederum aus der »positiven Externalität« der Forschung folge, also einem privat gestifteten gesellschaftlichen Nutzen ohne Gegenleistung.

So evident richtig und auf den ersten Blick sympathisch das kategorische Urteil ist, alle von COVID-19 bedrohten Menschen müssten unabhängig von der Zahlungskraft ihrer Nachfrage geimpft werden, so sehr bleibt der staatsbeflissene Wettbewerb um die besten Vorschläge zur Optimierung hoheitlichen Handelns nicht nur wegen rechtlicher Unkenntnis hinter dem moralischen Impuls zurück. Denn die Bestimmung des Staates ist es gerade nicht, Gesundheit und ein gutes Leben aller, womöglich gar außerhalb der Staatsgrenzen, zu befördern. Und der Staat ist auch kein Instrument, das gute Menschen als Mittel zu ihren guten Zwecken nutzen könnten, wie sich das nicht nur der Common Sense von links zurechtdichtet. Staatsziel ist nicht die Förderung individueller Gesundheit, sondern die Erhaltung der Volksgesundheit. Diese aber ist nicht etwa die zur »Bevölkerung« hochaddierte Gesundheit aller Einzelnen, sondern einerseits die Arbeitsfähigkeit einer ausreichenden Anzahl von Staatsbürgern und andererseits die Lebendhaltung der Überflüssigen, der Alten, Arbeitslosen und neuerdings der »besonders vulnerablen Gruppen«, die man zur Aufrechterhaltung von Massenloyalität nicht einfach wegsterben lassen kann. Dieses Staatsziel camouflieren Wirtschaftsführer, Coronaliberale und Wirtschaftsepidemiologen vom Schlage Michael Hüthers, Christian Lindners oder Hendrik Streecks tagtäglich mit der unisono und im Brustton tiefer Besorgnis um »die Wirtschaft« vorgetragenen Einlassung, dass man nach »Flatten the curve« nun endlich »mit dem Virus leben« müsse; es komme letztlich allein darauf an, dass »die Gesundheitssysteme« nicht überlastet würden und die Intensivstationen nicht »volllaufen«. Mit anderen Worten: Verhindern müsse der Staat nur die aus der Lazarettmedizin bekannte Triage, nicht aber die lebensgefährliche Infektion als solche, die Erstickungsangst der wundgelegenen Infizierten, die durch wochenlange künstliche Beatmung induzierten Traumata, »Post-Covid«, »Long-Covid« und auch nicht: mehr als 70 000 Tote im ersten Jahr nach Ausbruch der Pandemie allein in Deutschland. [...]

Der Staat schützt also die Volksgesundheit und kann sich als Staat des Kapitals bestimmungsgemäß weder um die Gesundheit Einzelner noch gar um die Gesundheit »der Menschen« kümmern. Als Staat des Kapitals verwirklicht er den allgemeinen und abstrakten Willen der Rechtssubjekte so, wie das Geld die »allgemeine Ware« (Marx) realisiert und sondert die Volksgesundheit als allgemeine Staatsangelegenheit vom Leiden und Sterben der Einzelnen ab; jene verhält sich zu diesem wie das bekannte allgemeine »Thier« als die »individuelle Incarnation des ganzen Thierreichs« zu all den besonderen Tieren, »den Löwen, Tigern und Hasen ...« (Marx).

Initiative Sozialistisches Forum Flugschriften Ein Lichtlein für die Toten Flüchtlingsabwehr, Klimaschutz und Corona

Winter 2021/22 | ca. 220 Seiten | 20 Euro
ISBN 978-3-86259-179-4



In den letzten sechs Jahren, aus denen die Beiträge des Bandes stammen, trieb, wie es scheint, die Gesellschaft des Kapitals von einer Krise in die nächste. Schon die sogenannte ›Flüchtlingskrise‹ galt als ›Jahrhundertkrise‹, dicht gefolgt von der ›Klimakrise‹, die den nahen Untergang verhieß, sollte kein ›radikales Umdenken‹ erfolgen. Seit Anfang 2020 bedroht nun ein Virus eben nicht nur die Gesellschaft des Kapitals, sondern eben auch Leib und Leben der Individuen. So verlockend es sein mag, alle diese Krisen ›ideologiekritisch‹ aufeinander zu beziehen, womöglich gar unter einem einzigen Begriff zu fassen, so falsch wäre es, die ideologischen Reaktionen auf diese Krisen allzu schnell unter eine autoritäre, postmoderne oder neoliberale Subjektverfassung zu subsumieren, so als ob es die Sachen selbst (etwa den Krieg in Syrien, den Wandel des Klimas oder ein tödliches Virus) gar nicht gäbe oder sich vom jeweiligen Leid einfach abstrahieren ließe. Dabei haben die Krisen der vergangenen Jahre durchaus etwas gemein. So wie sich die Gesellschaft des Kapitals unter dem ökonomischen Zwang, sich permanent selbst zu revolutionieren, nur durch beständige Krisen hindurch erhält, so pendeln auch die Subjekte in jeder als Krise wahrgenommenen Situation antinomisch zwischen der zynischen Auffassung, die ›Krise als Chance‹ zu begreifen, und Untergangsfantasien, die zumeist auf sadistische Lust an Entsagung, Abschottung und Zerstörung zielen.

Aus dem Inhalt

1. ISF: Vorwort
2. ISF: Kritik der Flüchtlingspolitik
3. ISF: Diktatur der Zukunft: Zur *Fridays for Future*-Bewegung
4. Gerhardt Stapelfeldt: Der gesellschaftliche Konformismus der Klimaschutzbewegung *Fridays for Future*
5. ISF: Ökologie und Arbeit als Fetisch: Der *Green New Deal*
6. Leo Elser und Julika L.: Politisierung der Natur, Naturalisierung der Gesellschaft. Thesen zu Corona und Krise
7. Christian Thalmaier: Ein Lichtlein für die Toten Einfälle, Bildbetrachtungen und Reflexionen
8. Thorsten Fuchshuber: Jargon des Ausnahmezustands: Pandemie und Staatssubjekt im Kapital
9. Daniel Poensgen: It's the pandemic, stupid! Fetisch und Krisenbewusstsein in Zeiten der Pandemie
10. Christian Thalmaier: Patente töten

Ergänzungstitel



Initiative Sozialistisches Forum
Das Konzept Materialismus
Pamphlete und Traktate

2009 | 262 Seiten | 20 Euro
ISBN 3-924627-90-4



Initiative Sozialistisches Forum
Flugschriften
Gegen Deutschland und
andere Scheußlichkeiten

2001 | 160 Seiten | 13 Euro
ISBN 3-924627-77-0



Initiative Sozialistisches Forum
Furchtbare Antisemiten,
ehrbare Antizionisten
Über Israel und die
linksdeutsche Ideologie

2002 | 200 Seiten | 13,50 Euro
ISBN 3-924627-08-8

sans phrase

Zeitschrift für Ideologiekritik

Heft 18

Juni 2021 | 248 Seiten | 15 Euro
ISSN 2194-8860

Erscheinungsweise: halbjährlich (Sommer / Winter)
15 Euro, 12 Euro im Abonnement (weltweit)
(Abopreis gilt auch für den Buchhandel)
www.sansphrase.org

sans phrase

Zeitschrift für Ideologiekritik
Heft 18, Sommer 2021

Joachim Bruhn: Die politische Ökonomie des Antisemitismus
Gerhard Scheit: Menschen mit Nazihintergrund und ihr ehemaliger Führer im Weißen Haus
Jonathan S. Tobin: Israel braucht Amerika, doch die Ära des Klientelstaats ist vorbei
Christian Thalmaier: Zur Kritik des Juristensozialismus in Zeiten von Corona
Gerhard Scheit: Sterbehilfe für den Souverän
Dirk Braunstein / Christoph Hesse: Schiffbruch beim Spagat. Hors d'œuvre
Moritz Schwab: Zum Problem des destruktiven Narzissmus
Rolf Bossart: Bemerkungen zu einer psychoanalytischen Perspektive des Pädagogischen
Klaus Thörner: Zeugnisse jüdischer Caféhausliteraten: in der bayrischen Revolution
Lukas Kurth: Sinnlichkeitsdenken und Gemeinschaftsehnsucht in Simon Strauß' Prosa
Klaus Heinrich / Horst Kurnitzky: Sog
Manfred Dahlmann: Der Wert und die Ideale: (Un-)Moralische Perspektiven
Till Gathmann: Zu einer frühen Logik aus Etwas
Gerhard Scheit: Über Mythos, Philosophie und Polis bei Martin Heidegger und Klaus Heinrich
Robert Minder: Heidegger und Hebel oder die Sprache von Meßkirch. 1. Teil
Aljoscha Bijlsma: »Genug des Schollenzaubers«. Robert Minders Heidegger-Kritik
Georges-Arthur Goldschmidt: Arbeit und Nationalsozialismus
Diskussion: Eine Anmerkung zu *Arbeit und Nationalsozialismus* von Georges-Arthur Goldschmidt
Marc Sagnol: Claude Lanzmann – Geheimdeputierter Walter Benjamins
David Hellbrück / Gerhard Scheit: Diskussion über Claude Lanzmann und Walter Benjamin
Ljiljana Radonić: 30 Jahre Kroatienkrieg, Drei Annäherungen
Kay Schweigmann-Greve / Hendrik Wallat: Judentum und Sozialismus im Werk von Aaron Steinberg
Aaron Steinberg: Die Weltanschauung des Bolschewismus
Izchak Pschetitski: Der 1. Mai im weiten Ural

Joachim Bruhn über die politische Ökonomie der *Protokolle der Weisen von Zion* – Georges-Arthur Goldschmidt über Arbeit und Nationalsozialismus – Robert Minder über Hebel und Heidegger – Mythos und Polis bei Martin Heidegger, Klaus Heinrich und Ulrich Enderwitz – Zu einer frühen Logik aus *Etwas*: Anaxagoras und Adorno – Ödipus als Erzieher – Zum Problem des destruktiven Narzissmus – Aaron Steinberg über Bolschewismus und Islam – Izchak Pschetitski und der 1. Mai im weiten Ural – Zeugnisse »jüdischer Caféhausliteraten« in der bayrischen Revolution – Marc Sagnol über Walter Benjamin und Claude Lanzmann – »Nur auf den Akt des Überlieferens kommt es an«: Diskussion über Lanzmanns Filme und Filip Müllers Buch *Sonderbehandlung* – Manfred

Dahlmann über Marx' Wertbegriff und Michael Heinrichs Wert-Wissenschaft – Das Patent als Mörder oder: Kritik des Juristensozialismus in Zeiten von Corona – Jonathan S. Tobin über Israel und die neue US-Administration – Menschen mit Nazihintergrund und der Sturm aufs Kapitol – 30 Jahre Kroatienkrieg: drei verschiedene Annäherungen – Dirk Braunstein und Christoph Hesse über Wirres aus Geist und Gesellschaft – Ferdinand von Schirachs Sterbehilfe für den Souverän – Die Nassrasur als inneres Erlebnis in der Nachfolge Ernst Jüngers: Über die zeitgemäße Prosa von Simon Strauß – Klaus Heinrich und Horst Kurnitzky über Sucht und Sog – u.a.

Parataxis

- × Joachim Bruhn: Die politische Ökonomie des Antisemitismus. Über die sogenannten Protokolle der Weisen von Zion
- × Gerhard Scheit: Menschen mit Nazihintergrund und ihr ehemaliger Führer im Weißen Haus. Zwei Glossen
- × Jonathan S. Tobin: Israel braucht Amerika, doch die Ära des Klientelstaats ist vorbei
- × Christian Thalmaier: Das Patent als Mörder. Zur Kritik des Juristensozialismus in Zeiten von Corona
- × Gerhard Scheit: Sterbehilfe für den Souverän
- × Dirk Braunstein / Christoph Hesse: Schiffbruch beim Spagat. Hors d'œuvre
- × Moritz Schwab: Zum Problem des destruktiven Narzissmus
- × Rolf Bossart: Ödipus als Erzieher. Bemerkungen zu einer psychoanalytischen Perspektive des Pädagogischen
- × Klaus Thörner: Zeugnisse »jüdischer Caféhausliteraten« in der bayrischen Revolution
- × Lukas Kurth: Sinnlichkeitsdenken und Gemeinschaftsehnsucht in Simon Strauß' Prosa
- × Klaus Heinrich / Horst Kurnitzky: Sog. Ein Gespräch

Essay

- × Manfred Dahlmann: Der Wert und die Ideale: (Un-)Moralische Perspektiven
- × Till Gathmann: Zu einer frühen Logik aus Etwas
- × Gerhard Scheit: Über Mythos, Philosophie und Polis bei Martin Heidegger und Klaus Heinrich
- × Robert Minder: Heidegger und Hebel oder die Sprache von Meßkirch. 1. Teil
- × Aljoscha Bijlsma: »Genug des Schollenzaubers«. Robert Minders Heidegger-Kritik
- × Georges-Arthur Goldschmidt: Arbeit und Nationalsozialismus
- × Diskussion: Eine Anmerkung zu *Arbeit und Nationalsozialismus* von Georges-Arthur Goldschmidt
- × Marc Sagnol: Claude Lanzmann – Geheimdeputierter Walter Benjamins
- × David Hellbrück / Gerhard Scheit: Diskussion über Claude Lanzmann und Walter Benjamin
- × Ljiljana Radonić: 30 Jahre Kroatienkrieg, Drei Annäherungen
- × Kay Schweigmann-Greve / Hendrik Wallat: Judentum und Sozialismus im Werk von Aaron Steinberg
- × Aaron Steinberg: Die Weltanschauung des Bolschewismus
- × Izchak Pschetitski: Der 1. Mai im weiten Ural

sans phrase

Zeitschrift für Ideologiekritik

Erscheinungsweise: halbjährlich (Sommer / Winter)
15 Euro, 12 Euro im Abonnement (weltweit)
(Abopreis gilt auch für den Buchhandel)
ca. 250 Seiten
ISSN 2194-8860
www.sansphrase.org



Gegründet von Manfred Dahlmann und Gerhard Scheit

Die Zeitschrift sans phrase verfolgt kein ›Programm‹, weder ein theoretisches noch ein politisches: Ihr einziges Interesse besteht in Ideologiekritik – darin, dem kollektiven Wahn zu widersprechen in dem Wissen, dass er dem Innersten der Gesellschaft entspringt.

sans phrase
Zeitschrift für Ideologiekritik
Heft 17, Winter 2021

Alex Gruber: Achille Mbembe: Nekropolitik: als Handreichung für deutsche Erinnerungskultur
Niklas Machunsky: Aleida Assmann: Mythologien des Holocaust
Marlene Gallner: Die Deutschen als Vernichtungsgewinner
Joachim Bruhn: Die Logik des Antisemitismus
Karl Pfeifer: Erinnerungen an Albert Memmi (1920–2020)
Alex Gruber: David Heilbrück: Der eingebildete Souverän
Caroline Glick: Israel und die chinesisch-russische Allianz
Michael Heidemann: Weltfrieden made in China
Thorsten Fuchs: Jargon des Ausnahmezustands: Pandemie und Staatssubjekt Kapital
Florian Ruttner: Adorno und die sekundären Binanssen. Einige Vorbemerkungen
Theodor W. Adorno: Lektürrat – organisierte Binanssen?
Christoph Hesse: Ein Filmemacher bei der Arbeit: Claude Lanzmann
Interview: Die Arbeit des Filmemachers: Claude Lanzmann im Gespräch mit Jean-Michel Frodon
Alyocha Bilyama: Sonate, que me veux-tu?
Renate Gollner / Gerhard Scheit: Die Verwirrungen des Zöglings Töffeß bei Maul und Améry
David Heilbrück: Vernachlässigt, Georges-Arthur Goldschmidt: *Pion-Nachwort* zu verstehen
Klaus Heinrich: Martin Heidegger: Vom Ereignis
Kavel Nussim: Von Heideggers jugendlichen Kindern
Gerhard Scheit: Planarisches Verbrechen. Über den Antisemitismus in Heideggers *Seinlogik*
Manfred Dahlmann: Seinlogik und Kapital. Teil 3
Christian Thalmeier: Immanenz und Indolenz

sans phrase
Zeitschrift für Ideologiekritik
Heft 16, Sommer 2020

Gerhard Scheit: Pandemie und Weltmarkt. Kleine Polemik gegen den Geist des Klassenkampfes
Joachim Bruhn: Die Einsamkeit Theodor Herzls
Philippe Lehoucq: Undeinhierbar. Über die „Arbeitsdefinition Antisemitismus“
Liljana Radonic: Polnische und ungarische Erinnerungskriege
Michael Heidemann: Elemente der Gegenüberklärung in der Souveränitätslehre Joseph de Maistres
Diskussion: Warum die Hebbesche Lehre objektiv nicht abgelehrt worden ist
H. v. Z.: Der Holocaustgegner in Andalusien: Roger Garaudy als Paradigma
Klaus Heinrich: Erinnerung an Luigi Nono
Theodor W. Adorno: Haltung zur „existentiellen“ Theorie
Moritz Schwab: Über das Innen und Außen der Psychoanalyse
Michael Heidemann: Elemente der Gegenüberklärung in der Souveränitätslehre Joseph de Maistres
Ingo Elbe: Die falsche Verklärung von Subjekt und Objekt
Manfred Dahlmann: Seinlogik und Kapital. Teil 2
Tobias Messerer: „Macht muss fließen“. Über Martin Saars Spinoza-Lektüre
Gerhard Scheit: Der unbewaffnete Weltsoverän und die Bewaffnung des Gegengestores

sans phrase
Zeitschrift für Ideologiekritik
Heft 15, Herbst 2019

Florian Markl: Israel-Boykottreue in der Sackgasse
Ayan Hirsi Ali: Kann Ilhan Omar ihre Vorurteile überwinden?
Miriam Metter: Triebstruktur und Ehrbegriff. Elemente der autoritären Persönlichkeit im Islam
Markus Bitterolf: Notizen zu einem Mord in Sachsen
Thorsten Fuchs: Flaschenpost von „Teddy“. Adorno als Objekt der Kulturindustrie
Gerhard Scheit: Der Aufbau des chinesischen Sozialkreditsystems und die Proteste in Hongkong
H. v. Z.: Aufkündigung der „Jettren Kämpfe“. Israeli in der *Janage* P.F.
Manfred Dahlmann: Seinlogik und Kapital. I. Teil: Das Sein im Geld
Gerhard Scheit: Vier Thesen zur Existentialontologie des Gelds
Robert Hultot-Kentner: Moïse Postone und der Essay als Form
Niklas Limmel: Leid und Mythos
Christian Thalmeier: „Muss ein lieber Vater wohnen“ (Teil II)
Kaj Schweigmann-Gievet: Theodor Lessing und der wohlbedachte Hass der Menschenfeinde
Christoph Hesse: Hermann Borchardt, ein konservativer Radikaler
Renate Gollner: Arthur Koestler als Weggeföhre Vladimir Ze'ev Jabotinsky
Vladimir Ze'ev Jabotinsky: Die jüdische Kriegsfroh (Vier Auszüge aus seinem letzten Buch)
Moses Heis: Karl Marx' Kritik der politischen Ökonomie. Entwurf eines Artikels von 1839
Gerhard Scheit: Hess, Marx und Herzl

sans phrase
Zeitschrift für Ideologiekritik
Heft 14, Frühjahr 2019

Joachim Bruhn: „Nichts gelernt und nichts vergessen“
Phyllis Chesler: Der *Woman/Marx* ist Augenwuscherei
Marlene Gallner: Kurze Anmerkung zu Phyllis Cheslers Kritik des *Woman/Marx*
Holger Poller: Bemerkungen zur Antisemitismuskritik bei Rosa Luxemburg
Karl Pfeifer: Antisemitische Geschichtsschreibung in Ungarn
Gerhard Scheit: Für Karl Pfeifer
Michela Sivich: Venezuela Anfang 2019. Blätterchen auf den Sozialismus des XXI. Jahrhunderts
David Heilbrück / Gerhard Scheit: Jargon der politischen Ökonomie
Gerhard Scheit: Zur politischen Ökonomie des Gegenhegemonns
H. v. Z.: Die Einsamkeit Theodor Herzls. Neuaufflage
Gola Hermit: Adorno als musikalischer Lehrenter
Mania Blumenreiter: Adorno, der Komponist als Philosoph
Martin Pader: Zur *Ästhetischen Theorie* Adornos
Lukas Kurth: Subjektivität und zweckgerichteter Charakter bei Sherlock Holmes
Florian Müller: Vom Töbe zum Begehren. Über das Verschwinden des Odius
Simon Günzinger: Zur Psychoanalyse der antisemitischen Paranoia
Nikola Schreier: AfD, FPÖ und die Identifizierung mit dem imaginierten Angreifer
Dr. S. Klwansky: Zur Kritik der Nationalökonomie
Alyocha Bilyama / David Heilbrück: Anmerkungen zu Semion Klwansky's *Kritik der Nationalökonomie*
Gerhard Scheit: Wertgesetz, Weltmarkt und Jüdenhass
Manfred Dahlmann: Der Wert und die Ideale. (Ue-)Moralische Perspektiven

sans phrase
Zeitschrift für Ideologiekritik
Heft 13, Herbst 2018

Diskussion: Selbsterörnung des Westens oder Untergang des Abendlandes?
Gerhard Scheit: Primat der Außenpolitik und Gegenidentifikation
Christian Thalmeier: Eros und Identifikation. Reflexionen zum Begriff der Gegenidentifikation
J. Agnoli / J. Bruhn: Die Zerstörung des Staates mit den Mitteln des Marxismus-Agrosolismus
Joachim Bruhn: Das organisierte Nein
Manfred Dahlmann: Der Kommunismus ist wichtig, aber Otto Buch ist auch nicht ohne
Stephan Grigat: Agnoli (Post-)Faschismuskritik und die repräsentative Demokratie
Liljana Radonic: Motive, Ziele und Geschichtsbild der Ökologie- und Friedensbewegung
Über Wolfgang Poller: David Heilbrück im Gespräch mit Klaus Bittermann
Denys Casse: Notizen zur Kampagne mit der kommunistischen Droptone
Günther Anders: Löwith-Besprechung (1942). Erstveröffentlichung
Briefe: G. Anders, G. Fischer, M. Horkheimer, L. Löwenthal, A. Löwith, K. Löwith
Karl Löwith: Marx' Erklärung des Christentums als einer verkehrten Welt
Mike Rottmann: Günther Anders' Kritik und Karl Löwith als Briefschreiber
Friedhelm Krell: „Funktionsalismus beute“ – Adorno revisited. Ein Vortrag
Teresa Roelcke: Adornos musikalische Begriffe
Adrian Alban: Der Deserteur als Held. Zum Trauermarsch in Gustav Mahlers *Fünfter Symphonie*
David Heilbrück: Josef K. in antisemitischer Gesellschaft. Über Franz Kafka's *Process*
Lars Fischer: Über den Antijudaismus in Bachs geistlichen Kantaten und seine Verdrängung
Renate Gollner: „Muss eine böse Mutter wohnen?“ Versuch über Melanie Klein

sans phrase
Zeitschrift für Ideologiekritik
Heft 12, Frühjahr 2018

Olaf Kistemaker: Antisemitismus in Russland nach der Oktoberrevolution
Karl Pfeifer: Spartakus gegen Zion
Rosa Luxemburg: „Der deutsche Arbeiter als der Schrecken der Revolution“
Stefan Frank: Vor 70 Jahren: Golda Meirs Chicagoer Rede vom 25. Januar 1948
Golda Meir: Chicagoer Rede vom 25. Januar 1948
Marlene Gallner: Der 70. Unabhängigkeitstag Israels und die Post-Zionisten
Wolfgang Treiter: Erinnerung an Athan Appelfeld
Maximilian Glanz: Über Julius Evola, die Neue Rechte und den Islam
Gerhard Scheit: Über die Ehe zwischen Linksinrektuellen und Rechtspopulisten
Liljana Radonic: Zweierlei Aufarbeitung der Vergangenheit in Sarajevo und Serbien
Markus Bitterolf: Mir Martin Wabser gegen den jüdischen Staat
H. v. Z.: Aufgeregtes Gewitzcher von den Nistplätzen der White Supremacists
Christoph Hesse: Einträge Leo Löwenthals zur Kritik der Postmoderne
Leo Löwenthal: Shakespeare veraltet? Ein unveröffentlichter Vortrag
Peter-Erwin Jansen: Die Weltrevolution steht um die Ecke. Leo Löwenthal in Heidelberg
Leo Löwenthal: Ein unveröffentlichter Brief an die Eltern aus dem Jahr 1920
Peter-Erwin Jansen: Lebjahre – Wandeljahre – Arbeitsjahre. Über Leo Löwenthal
Gerhard Scheit: Philosophie der Selbstentwaffnung. Von Emmanuel Lévinas zu Giorgio Agamben
Ingo Elbe: Die postmoderne Querfront. Anmerkungen zu Chantal Mouffes Theorie des Politischen
Alex Gruber: Zur Renaissance des Begriffs des Politischen
Klaus Heinrich: Psychoanalyse Sigmund Freuds
Rolf Bossert: Kritik des Reinheitsdenkens bei Klaus Heinrich
Christian Thalmeier: „Muss ein lieber Vater wohnen“ (Teil II)
Gerhard Scheit: Die Selbsterhaltung als springender Punkt. Zur *Dialektik der Aufklärung*
Manfred Dahlmann: Gedankensplitter

Karl Marx Das Kapital Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band: Der Produktionsprozess des Kapitals Erstausgabe von 1867

Herausgegeben von der Initiative Sozialistisches Forum
Winter 2021/22 | ca. 820 Seiten | ca. 24 Euro | Hardcover
ISBN 978-3-86259-149-7

Bereits angekündigt

Karl Marx
Das Kapital



Kritik der politischen
Ökonomie
Erster Band:
Der Produktions-
prozess des
Kapitals

Erstausgabe
von 1867
Mit einer
Konkordanz
zur MEGA

Die hier vorgelegte Ausgabe will die Erstauflage des *Kapitals* aus dem Jahre 1867 wieder zu einem erschwinglichen Preis verfügbar machen und so zu einer Marx-Lektüre einladen, die, über ein bloß philologisches Interesse hinaus, mit den formkritischen Voraussetzungen der *Kritik der politischen Ökonomie* zugleich auch den eigentümlichen Charakter der polit-ökonomischen Gegenständlichkeit in den Blick nimmt. Damit soll ein Beitrag zur Überwindung jener Spielarten des Marxismus geleistet werden, die sich, ganz gleich ob arbeiterbewegt oder eher akademisch gestimmt, strikt weigern, den Untertitel des Marxschen *Kapitals* in seiner systematischen und zugleich für den Begriff der Revolution konstitutiven Bedeutung zur Kenntnis zu nehmen: *Kritik* – der politischen Ökonomie.

Die Erstausgabe des ersten Bands des *Kapitals* war, abgesehen von einem Nachdruck aus dem Jahr 1980, bis zu dessen Erscheinen in der zweiten Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA² II/5) im Jahr 1983 nur wenigen zugänglich, die Auflagenhöhe betrug lediglich 1000 Stück. Damit lag der Text zwar ediert vor, es wurde und wird aber immer noch vor allem die grob umgearbeitete vierte Auflage des *Kapitals* aus dem Jahr 1890 verwendet, die durch die Marx Engels Werke (MEW 23) große Verbreitung fand. Die mangelnde Bekanntheit der Erstausgabe dürfte nicht allein am fehlenden philologischen Interesse liegen, sondern auch an den für Marxist*innen unerschwinglichen Preisen für einen Band der MEGA².

Konstitutiv für die Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des *Kapitals* ist die Spannung zwischen der Notwendigkeit einer logisch-begrifflichen Entwicklung und ihrer historischen Fundierung, wobei dieses Problem vor allem für die Entwicklung der grundlegenden Kategorien Ware, Wert, Geld und Kapital in den verschiedenen Fassungen der ersten Kapitel gilt. Grob gesprochen, gewinnt die historisierende Darstellung ab der Zweitauflage des *Kapitals* und in *Zur Kritik der politischen Ökonomie* (in MEW 13) zunehmend an Gewicht, wohingegen im Urtext (in MEGA² II/2), der hier vorliegenden Erstausgabe des *Kapitals* sowie dem *Robentwurf* (MEW 42) noch eher die an Hegel orientierte dialektische Darstellung überwiegt. In letzterem Manuskript fasst Marx das Problem in dem berühmten Satz, es werde später nötig sein, »die idealistische Manier der Darstellung zu korrigie-

ren, die den Schein hervorbringt, als handle es sich nur um Begriffsbestimmungen und die Dialektik dieser Begriffe.« Im Zuge dieser Korrektur konnten zwar manche Begriffe präzisiert werden, gleichzeitig ging damit aber eine Popularisierung der Darstellung einher, die die Anlage der ganzen Konzeption als Darstellung prozessierender Widersprüche unkenntlich machte. Diese Tendenz wird illustriert durch die doppelte Fassung der Wertformanalyse im vorliegenden Band: Marx betont im Vorwort die Schärfe ihrer Dialektik und rät dem »nicht in dialektisches Denken eingewohnten Leser«, auf den Anhang auszuweichen, in dem er die Sache so einfach als möglich dargestellt habe. Dieser Anhang bildet die Grundlage für die Fassungen der nachfolgenden Auflagen des *Kapitals*; die nach Marxens Wort »schulmeisterliche« Darstellung hat hier also die dialektische verdrängt.

Was für eine Konzeption von Dialektik der Erstauflage zugrunde liegt, lässt sich anhand von Sätzen wie dem folgenden erahnen: »Der immanente Widerspruch der Waare als unmittelbarer Einheit von Gebrauchswerth und Tauschwerth, [...] ruht und rastet nicht, bis er sich zur *Verdopplung der Waare in Waare und Geld* gestaltet hat.« Wer nun glaubt, der immanente Widerspruch der Ware sei damit hegelisch »aufgehoben«, wird einige Seiten später eines Besseren belehrt: »Man sah, daß der Austauschprozeß der Waaren widersprechende und einander ausschließende Beziehungen einschloß. Die Entwicklung der Waare [...] hebt diese Widersprüche nicht auf, aber sie schafft die Form, worin sie sich bewegen können.«

Die an Marx orientierte Kritik hätte gut daran getan, solche Stellen zur Kenntnis zu nehmen. So hätte sie schon früher auf den Begriff der »Realabstraktion« (Sohn-Rethel), also die Vorstellung eines »Begrifflichen in der Realität selbst« (Adorno) stoßen können, der später im Zentrum der Kritischen Theorie und der sich daran anschließenden Neuen Marx-Lektüre stehen sollte. Ein Vorteil der Erstauflage des *Kapitals* besteht demnach darin, dass dort mit der dialektischen Darstellungsweise auch die erkenntnis- und ideologiekritischen Implikationen der Kritik der politischen Ökonomie noch ungemildert zur Sprache kommen. Etwa wenn Marx über den eigentümlichen Charakter des Geldes schreibt: »Es ist als ob neben und ausser Löwen, Tigern, Hasen und allen andern wirklichen Thieren [...] auch noch das Thier existirte, die individuelle Incarnation des ganzen

Ergänzungstitel

Thierreichs. Ein solches Einzelne, das in sich selbst alle wirklich vorhandenen Arten derselben Sache einbegreift, ist ein Allgemeines, wie Thier, Gott u.s.w.«

Die vorliegende Ausgabe umfasst den Originaltext und die Originalpaginierung der Erstauflage sowie eine Seitenkonkordanz zur MEGA². Der Band wird außerdem um ein Vorwort der Herausgeber ergänzt.



Alfred Sohn-Rethel
Geistige und körperliche Arbeit
Theoretische Schriften 1947-1990

Herausgegeben von Carl Freytag,
Oliver Schlaudt und
Françoise Willmann
2018 | 1018 Seiten | 42 Euro
ISBN 978-3-86259-121-3



Manfred Dahlmann
Das Rätsel des Kapitals
Zur Kritik der politischen Ökonomie

Herausgegeben von David Hellbrück
und Gerhard Scheit
2020 | 472 Seiten | 25 Euro
ISBN 978-3-86259-138-1

»Eine halbwegs komplette Kenntnis des Marxismus kostet heute, wie mir ein Kollege versichert hat, zwanzig Tausend bis fünfundzwanzig Tausend Goldmark und das ist dann ohne die Schikanen. Darunter kriegen Sie nichts Richtiges; höchstens so einen minderwertigen Marxismus ohne Hegel oder einen, wo der Ricardo fehlt usw. Mein Kollege rechnet übrigens nur die Kosten für die Bücher, die Hochschulgebühren und die Arbeitsstunden und nicht was Ihnen entgeht durch Schwierigkeiten in Ihrer Karriere oder gelegentliche Inhaftierung; und er lässt weg, dass die Leistungen in bürgerlichen Berufen bedenklich sinken nach einer gründlichen Marxlektüre; in bestimmten Fächern wie Geschichte oder Philosophie werden's nie wieder wirklich gut sein, wenn's den Marx durchgegangen sind.«

/ Bertolt Brecht, *Flüchtlingsgespräche*

Roman Rosdolsky Zur Entstehungsgeschichte des Marxschen ›Kapital‹ Der Rohentwurf des ›Kapital‹ 1857–1858

Herausgegeben von Aljoscha Bijlsma,
Markus Bitterolf und David Hellbrück
Winter 2021/22 | Hardcover | ca. 750 Seiten | ca. 31 Euro
ISBN 978-3-86259-129-9

Bereits angekündigt

Roman
Rosdolsky

ca. 1857
1858

Zur Entstehungs-
geschichte
des Marxschen
›Kapital‹

Der Rohentwurf
des ›Kapital‹
1857–1858

Roman Rosdolsky wurde 1898 im österreichisch-ungarischen Lemberg geboren. Während des Ersten Weltkrieges war er Anhänger Friedrich Adlers wie auch Karl Liebknechts und gründete als Soldat den illegalen Bund der *Internationalen Revolutionären Sozialdemokratischen Jugend*. Rosdolsky war Mitbegründer der *Kommunistischen Partei Ostgaliziens*, die mit den russischen und ukrainischen Bolschewiki eng kooperierte, und galt als deren Theoretiker. Nach der Niederschlagung der *Westukrainischen Volksrepublik* im Mai 1919 emigrierte er nach Prag, um Rechts- und Staatswissenschaft zu studieren. 1924 setzte er sein Studium bei Carl Grünberg in Wien fort. Grünberg, der erste Direktor des *Instituts für Sozialforschung* sowie dessen ehemaliger Schüler Max Adler prägten Rosdolskys Auseinandersetzung mit der Marxschen *Kritik der politischen Ökonomie*.

Vom 1. Januar 1929 bis zur Absetzung David Rjasanows im Jahre 1931 war Rosdolsky Mitarbeiter des Moskauer Marx-Engels-Instituts in Wien. Dabei hatte er den Auftrag, systematisch die Bestände im Haus-, Hof- und Staatsarchiv auszuwerten und Fotokopien der Marx betreffenden Polizeiakten für das Marx-Engels-Institut anfertigen zu lassen. 1934 kehrte er aus Wien nach Lwów/Lemberg zurück und arbeitete bis zum deutschen Überfall auf Polen am dortigen Institut für Wirtschaftsgeschichte. Als die Rote Armee im Herbst 1939 in Folge des Hitler-Stalin-Pakts die Westukraine besetzte, entschloß sich Rosdolsky der bolschewistischen Verfolgung als Trotzkiist durch die Übersiedlung ins nationalsozialistisch besetzte Krakau zu entziehen. Dort wurden er und seine Frau Emmy im Herbst 1942 von der Gestapo verhaftet, da sie sich ›schuldig‹ gemacht hatten, Juden zu verstecken. Roman Rosdolsky wurde politisch verfolgt, nach Auschwitz und später in die Konzentrationslager Ravensbrück und Sachsenhausen deportiert.

1947 emigrierte er mit seiner Frau und seinem Sohn aus Angst vor dem stalinistischen Terror aus dem sowjetisch besetzten Österreich in die USA. Bis zu seinem Tod im Jahr 1967 lebte er in Detroit. Sein Hauptwerk, *Zur Entstehungsgeschichte des Marxschen ›Kapital‹*, über Marxens Grundrisse hatte in den 1970er Jahren starken Einfluss auf die neomarxistische Debatte und galt innerhalb der Neuen Linken als Einstieg in die *Kritik der politischen Ökonomie*; bereits kurz nach Erscheinen avancierte es zum Standardwerk.

Helmut Reichelt würdigt die Schrift in seiner Arbeit *Zur logischen Struktur des Kapitalbegriffs* gleich zu Beginn: »Als Roman Rosdolsky im Jahre 1948 zum ersten Male Gelegenheit hatte, den Rohentwurf des *Kapitals* zu studieren, nahm er an, daß mit der Veröffentlichung dieses umfangreichen Textes eine neue Phase in der Auseinandersetzung mit dem Marxschen Werk eingeleitet würde. Zwar glaubte er nicht – wie man der Vorrede zu seinem Kommentar des *Rohentwurfs* entnehmen kann –, daß dieser Text in einen breiten Lesekreis eindringen würde; das hielt er wegen der ›eigentümlichen Form und der teilweise schwer verständlichen Ausdrucksweise‹ für ausgeschlossen. Gleichwohl war er überzeugt, daß es in Zukunft kaum mehr möglich sein werde, ein Buch über Marx zu schreiben, ohne vorher die Methode im *Kapital* und deren Beziehung zur Hegelschen Philosophie genau studiert zu haben: und das würde über kurz oder lang zu einer allgemeinen Klärung vieler ungelöster Fragen im Marxschen Werk beitragen.«

In einem Radio-Essay aus dem Jahr 1969 hebt auch der Adorno-Schüler Martin Puder Rosdolskys Arbeit besonders hervor: »Der von Rosdolsky kommentierte *Rohentwurf* des *Kapital* wirft auf sie [die Frage, ob Marx überholt sei] deshalb neues Licht, weil er den fließenden Charakter von Kategorien des Marxschen Denkens erkennen lässt, die nach der traditionellen Auffassung ganz fixiert zu sein scheinen.« Weiter heißt es: »Rosdolsky [widersteht] trotz seiner neomarxistischen Grundhaltung allen Versuchen, die Theorie von der Verelendung des Proletariats durch Begriffe wie ›mentale Verelendung‹, ›psychische Verelendung‹ oder gar ›moralische Verelendung‹ zu retten. Selbst den Terminus ›relative Verelendung‹ lehnt Rosdolsky ab. Er geht davon aus, dass derartige Übertragungen, in denen sich der akademische Marxismus gegenwärtig wieder gefällt, nur von der Stumpfheit ihrer Autoren gegenüber wirklichem, physischem Entbehren zeugen.«

Rosdolskys Arbeit stellt das Marxsche *Kapital* durch den Rückbezug auf den Ursprungstext der *Kritik der politischen Ökonomie* in einem anderen Licht dar. Damit legte er einen Grundstein für die Neue Marx-Lektüre.

Zur Edition der vorliegenden Ausgabe: Unsere Ausgabe beruht in großen Teilen auf der Erstausgabe, die die Europäische Verlagsanstalt (EVA) 1968 vorlegte. Daher weist diese Edition

Ergänzungstitel

eine Seitenkonkordanz zur Erstauflage auf und wird um den sogenannten Anhang der Erstauflage, der etwa 200 Seiten umfasste und in der Zweitaufgabe gestrichen worden war, wieder ergänzt. Darüber hinaus wird hiermit erstmals ein von Roman Rosdolsky zwar geplantes, doch von den Herausgebern der Erstauflage gestrichenes (und zum Teil grobschlächtig umgearbeitetes) Kapitel im Anhang der Neuauflage publiziert – das Kapitel über den Weltmarkt. Alle Zitate wurden kritisch geprüft und nach heute gängigen Ausgaben zitiert; Fehler in der Kapitelzählung sowie Rechtschreib- und Grammatikfehler wurden ebenso korrigiert und Eingriffe durch die Herausgeber dokumentiert. Ein kritischer Kommentar der Herausgeber, der dem Buch vorweggeschickt wird, erstattet erstmals Bericht über die Entstehungsgeschichte der *Entstehungsgeschichte*, die sich keineswegs einfach gestaltete. Dem Anhang der Neuauflage ist ein komplett überarbeitetes Personenregister und eine aktuelle Auswahlbibliographie der Arbeiten, die Roman Rosdolsky im Rahmen einer Kritik der politischen Ökonomie verfasst hat, beigegeben.



Hans-Georg Backhaus
Dialektik der Wertform
Untersuchungen zur
marxischen Ökonomiekritik

2011 | 536 Seiten | 29 Euro
ISBN 3-924627-52-5



Helmut Reichelt
Zur logischen Struktur des
Kapitalbegriffs bei Karl Marx

2001 | 288 Seiten | 19 Euro
ISBN 3-924627-76-2

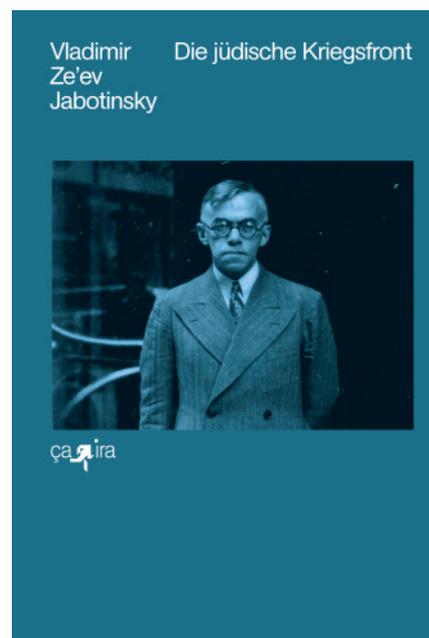
»Plötzlich, sozusagen über Nacht, wurden wir (ich meine mich und Meinesgleichen) dessen gewahr, daß uns von Marx schon ein ganzes Jahrhundert trennt, und daß es deshalb heute unmöglich ist, ein ›Marxist‹ zu sein, ohne zugleich ›Marx-Kritik‹ zu betreiben. Ich habe natürlich nicht die elendige ›Bettelsuppe‹ im Auge, die man heute in Gestalt einer Marx-Kritik in Europa, aber insbesondere in diesem Lande [USA] serviert bekommt; sondern eine wirkliche Kritik, die nicht nur mit vielem aufräumen, aber auch vieles neu entdecken und zu seiner wirklichen Größe erheben wird. Eine solche ›Marx-Kritik‹ scheint mir aber erst in ihren Anfängen zu stecken.«
/ Roman Rosdolsky an Karl Korsch, Brief vom Juli 1951

»Zurück zu den ›Grundrissen‹! Nicht: weg von Marx zum Positivismus; sondern: zurück zu tiefer verstandenem Marx; und dadurch: zurück zu Hegel.« / Roman Rosdolsky an Otto Morf, Brief vom 13. November 1964

Vladimir Ze'ev Jabotinsky

Die jüdische Kriegsfront

Deutschsprachige Erstausgabe
Aus dem Englischen von Lars Fischer
Herausgegeben von Renate Göllner,
Anselm Meyer und Gerhard Scheit
Juni 2021 | 350 Seiten | 26 Euro
ISBN 978-3-86259-173-2
[Soeben erschienen](#)



Jabotinsky versucht Anfang 1940 in diesem seinem letzten und posthum publizierten Buch – noch im selben Jahr unter dem Titel *The Jewish War Front* (2. Aufl. 1942 mit dem Titel *The War and the Jew*) erschienen – die Situation zu umreißen, wie sie sich seiner Auffassung nach in dem eben begonnenen Krieg darstellen werde. Er nimmt zwar bereits Anzeichen zur Vorbereitung der Vernichtung der Juden in Polen wahr, es entzieht sich aber selbst ihm – und das nach all den Erfahrungen, die er seit seiner Jugend von Verfolgung und Pogromen gemacht hatte – die Möglichkeit zu denken, dass die gerade stattfindenden Deportationen tatsächlich zum Zweck der totalen Vernichtung erfolgen sollten. Als Konsequenz des Kriegs sieht er darum Millionen polnischer Juden in Gefahr, die den Krieg neben den von ihm befürchteten zahlreichen Hungertoten an den Orten der Deportation überleben würden, aber danach erneut und umso mehr der antisemitischen Todesdrohung ausgesetzt wären – so wie es die wenigen Überlebenden nach dem Zweiten Weltkrieg dann wirklich waren. Während also Jabotinsky noch den Plan einer großangelegten Evakuierung von mehreren Millionen Juden nach Palästina entwarf, konnte die Untergrundbewegung der *Bricha* schließlich nur noch die Fluchhilfe von einigen Hunderttausenden organisieren.

So ist dieses 1940, kurz nach dem Tod des Autors, erschienene Buch, das nicht zuletzt ausführliche Entwürfe für die Verfassung des zu gründenden zionistischen Staats enthält, die letzte Momentaufnahme des Zionismus vor der Shoah.

Die Initiative zu seiner deutschen Übersetzung und Publikation ist 2018 von Joachim Bruhn ausgegangen.

Ergänzungstitel



Karl Selent
Ein Gläschen Yarden-Wein auf den israelischen Golan
Polemik, Häresie und Historisches
zum endlosen Krieg gegen Israel

2003 | 184 Seiten | 13,50 Euro
ISBN 3-924627-18-5



Initiative Sozialistisches Forum
Furchtbare Antisemiten,
ehrbare Antizionisten
Über Israel und die
linksdeutsche Ideologie

2000 | 200 Seiten | 13,50 Euro
ISBN 3-924627-08-8



Michael Landmann
Das Israelpseudos der Pseudolinken

Herausgegeben von Jan Gerber und
Anja Worm für die »Materialien zur
Aufklärung und Kritik« (Halle)
2013 | 148 Seiten | 13,50 Euro
ISBN 978-3-86259-119-0

Friedrich Pollock Schriften zu Planwirtschaft und Krise Gesammelte Schriften II

Herausgegeben von Johannes Gleixner
und Philipp Lenhard
Februar 2021 | Hardcover | 640 Seiten | 34 Euro
ISBN 978-3-86259-133-6
Bereits erschienen



Im zweiten Band der Gesammelten Schriften Friedrich Pollocks steht seine Habilitationsschrift über die sowjetische Planwirtschaft im Zentrum. Angeregt durch eine mehrwöchige Forschungsreise nach Moskau anlässlich der Feierlichkeiten zum zehnten Jahrestag der Oktoberrevolution, legte Pollock mit seiner Arbeit die erste umfassende deutschsprachige Studie des frühen sowjetischen Wirtschaftssystems vor. Ihn beschäftigte vor allem die Frage, ob eine sozialistische Planwirtschaft praktisch umsetzbar ist – ein Thema, das ihn bis in die letzten Jahre seines Lebens begleiten sollte.

Die Frage der Planwirtschaft hängt eng mit Pollocks krisentheoretischen Überlegungen zusammen, die ihn – im Anschluss an seine früheren Arbeiten zur Kritik der politischen Ökonomie (siehe Band I) – im Zuge der Weltwirtschaftskrise beschäftigten. Pollock prognostizierte bereits früh, dass es nicht zu einem Zusammenbruch, sondern zu einer langfristigen Konsolidierung des Kapitalismus kommen werde, die mit der Einführung planwirtschaftlicher Elemente und einer deutlichen Stärkung des Staates als ökonomischem Akteur verbunden sein würde. Mit den hier abgedruckten frühen Aufsätzen aus der *Zeitschrift für Sozialforschung* legte Pollock die Grundlage für die spätere, Anfang der 1940er Jahre, formulierte Staatskapitalismusthese (Band III).

Neben der umfangreichen Schrift über die planwirtschaftlichen Versuche in der Sowjetunion und den frühen Aufsätzen aus der Institutszeitschrift enthält der zweite Band der Gesammelten Schriften auch Rezensionen aus verschiedenen Zeitschriften.

Ergänzungstitel



Friedrich Pollock
Marxistische Schriften
Gesammelte Schriften I

Herausgegeben von
Philipp Lenhard
2018 | 362 Seiten | 28 Euro
ISBN 978-3-86259-132-9

Editionsplan der Gesammelten Schriften
Band I / Marxistische Schriften (2018)
Band II / Schriften zu Planwirtschaft und Krise (2021)
Band III / Schriften zum NS und Antisemitismus (2022)
Band IV / Schriften zur Automation
Band V / Vermischte Schriften, Gespräche und Interviews
Band VI / Briefe

»Pollock galt vielen als ›die graue Eminenz‹ des Instituts für Sozialforschung. Nun wird ein [...] Scheinwerfer auf ihn gerichtet, der ihn als Autor zeigt.« / FAZ

Klaus Heinrich Realität und Imagination Zeichnungen

In Kooperation mit der Galerie Klaus Gerrit Friese (Berlin)
www.galeriefriese.de

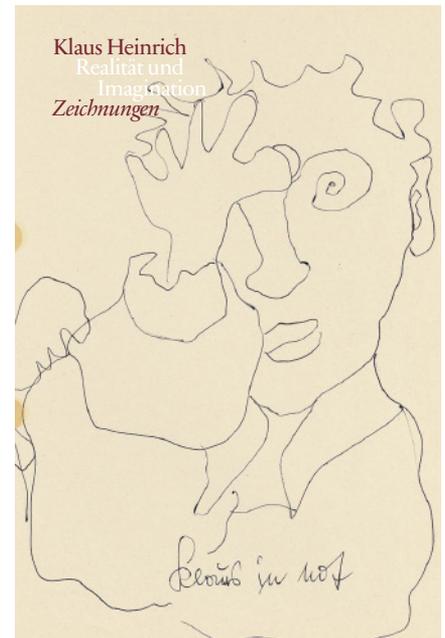
Mit Texten von Klaus Gerrit Friese, Klaus Heinrich,
Caroline Neubaur, Corinna Thierolf und Hanns Zischler.

Juni 2021 | Katalog 16 x 24 cm | 336 Seiten

216 Abbildungen in Farbe | 59 Euro

ISBN 978-3-86259-176-3

Soeben erschienen



»Nie hätte ich gedacht, daß die Kisten, in denen ich alte Dokumente meiner Eltern wählte, wenn sie aufgeklappt werden, plötzlich so viele Zeichnungen hervorbringen. Ich war von maximal 300 Blättern ausgegangen, ich habe mehr als 3000 gefunden. Und jetzt weiß ich, was alles fehlt. Ich bin der Meinung, das ist auch noch bei uns, irgendwo im Keller oder sonst wo. Wir gehen herunter und haben immer die Hoffnung, wir werden fündig.

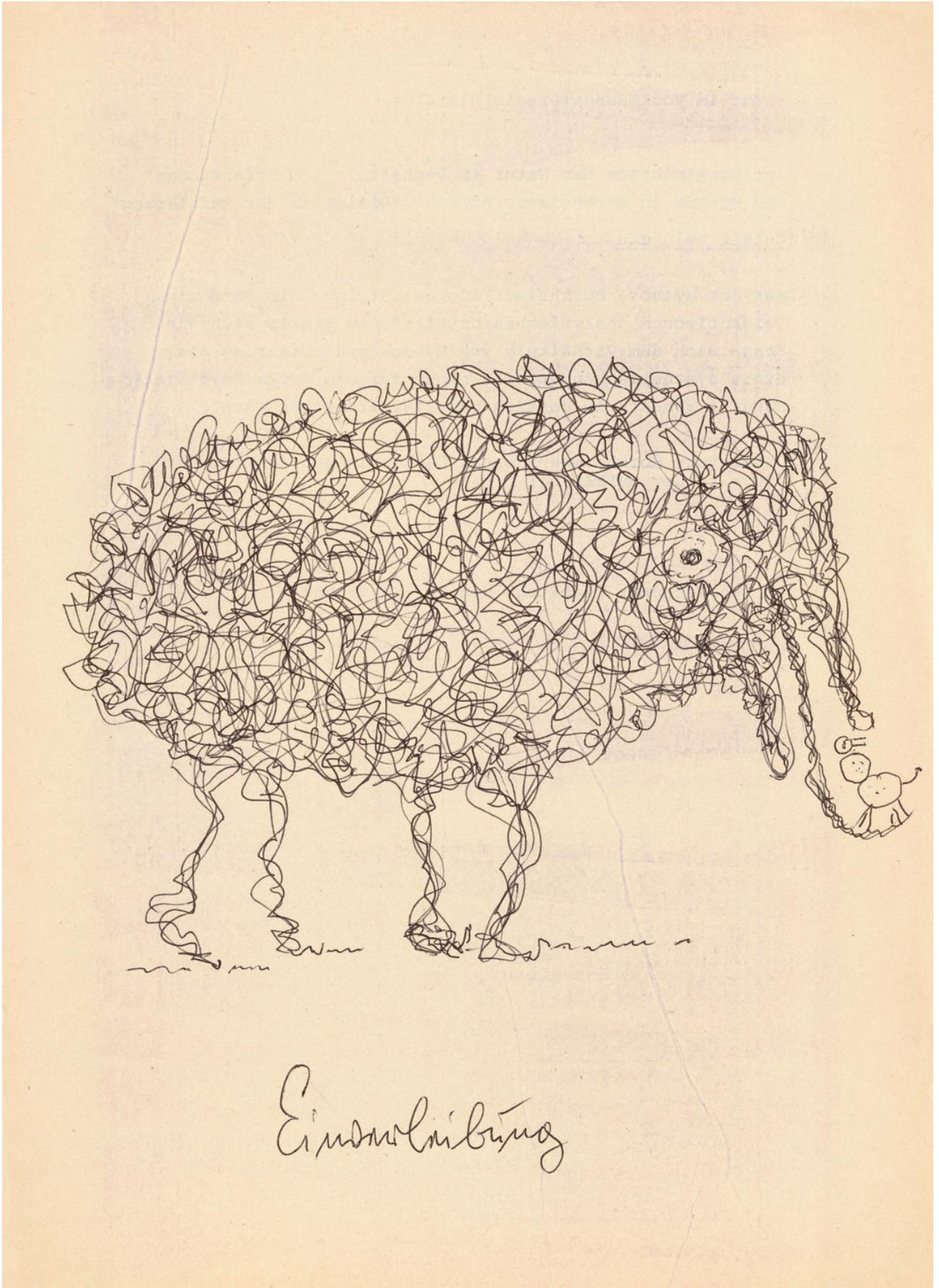
Das mir Unheimliche am Zeichnen ist das eigentlich Selbstverständliche. Alle haben wir es getan, alle machen wir es weiter, und dann hören wir plötzlich auf. Und wenn man doch weitermacht, heißt das auch, man läßt die Verbindung zur Kindheit nicht abbrechen – und plötzlich tut sich das ganze Leben auf. Wenn ich überlegen sollte, was Zeichnen bedeutet, müßte ich erst einmal sagen: Da sind die Nahsinne, da ist das Tasten. Das wußten wir ja alle, wir sind ja alle Triebwesen, und die Zeichnungen zeigen es ja, daß wir niemals aufhören, es zu sein. Also, da ist erst einmal das Tasten, wir krauchen herum und tasten. – Aber dann kommt das Sehen, das auch eine Form des Tastens ist, und zwar eine Form, die den Raum durchmißt. Plötzlich sehen wir, tasten wir Entferntes. Und das ist nicht nur ein Ersatz fürs Tasten mit den Händen, das ist auch gleichzeitig ein Schutz vor dem, was das Tasten mit sich bringen könnte. Wenn Sie überlegen, daß all das, was Sie da sehen, von Ihnen wirklich ertastet würde, wären Sie schon im Kittchen. Da gibt es kein Stopp, da gibt es auch kein Aufhören. Und da merken Sie, daß Sie nicht nur den Raum verändern: mit Zeichnungen bis in die Unendlichkeit des Raumes gehen können, sondern auch, daß Sie die Zeit verändern. Denn Sie halten zwar nur einen Moment fest, aber der ist nicht verloren, der steckt jetzt in der Zeichnung. Das heißt, plötzlich tut die Zeit sich auf als ein Prozeß, aus dem Sie niemals mehr herauskommen. Und jede Zeichnung hält Stationen in diesem Prozeß fest, und – und das ist jetzt das Entscheidende, das ist das, worauf Ihre Sätze alle angespielt haben – es ist ja so, daß wir nicht zu Rande kommen mit dem, wovon wir doch wissen, daß es in

uns ist, und dieses Nicht-zurande-kommen-Damit befördert immer wieder den Blick auf die Zeichnung und befördert auch, daß die Zeichnungen über Jahrzehnte in Serien verlaufen. Immer wieder ist es das – um Sigmund Freuds Begriff zu nehmen – Unbewußte, was mitzeichnet und was die Zeichnung dazu nutzt, ein Stück weit bewußt zu werden. Und das heißt zugleich, von da aus ansetzend, auch ein Stück weit Aufklärung säen, betreiben, sozusagen als das zu erkennen, was uns erst eine Identität gibt und was der Gattung, der wir angehören, der Gattung des Triebwesens Mensch, auch erst eine Identität zu geben vermag. Also, die kleinen Zeichnungen auf dem Rückendeckel, beispielshalber, eines Kartons, den Sie sich aus der Tasche fischen: Sie setzen sich darin mit der Gattung Mensch auseinander. Sie können immer wieder anfangen, abbrechen – es ist das Gleiche. Ihre Zeichnungen gehören in Raum und Zeit und zwar dorthin ein, wo Sie beide verändern können. Und das ist der eigentliche Anstoß, den wir schon in frühkindlichen Kritzeleien erwarten dürfen, daß wir nicht von einem Jetzt zu einem anderen Jetzt hoppeln, und bei jedem Jetzt sind wir praktisch aus der Welt, sondern wir tun die Welt erst auf.

Das wünsche ich Ihnen als Erfahrung Ihr ganzes Leben hindurch, das wünsche ich Ihnen auch als Erfahrung, wenn Sie irgendwo an einem Tisch sitzen in einem Lokal, und da ist ein Untersatz und Sie beginnen, auf dem ein paar Kritzeleien zu machen. Plötzlich sind Sie mit der Gattung verbunden. Also, auf ein Neues!« – Aus der Rede, die Klaus Heinrich spontan auf der Vernissage am 31.1.2020 gehalten hat.

Der unpräzise aufgemachte Band enthält 216 Farbabbildungen, die Klaus Heinrich im Lauf von Jahrzehnten – mal mit Kugelschreiber oder Tinte, mal mit Filz- oder Bleistift, oft aber während langatmigen, administrativen Institutssitzungen eines unlängst enterotisierten Universitätsbetriebs – zeichnete.

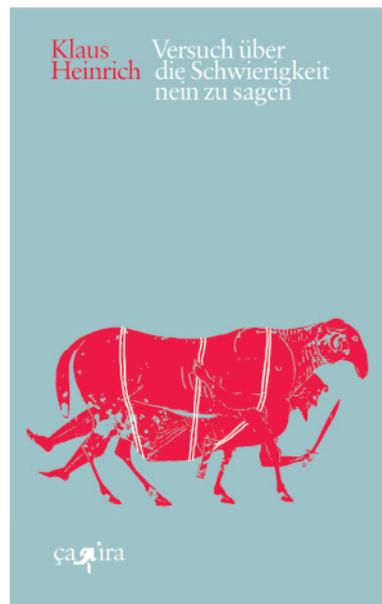
»Die Linien vagabundieren, wie bei Picasso, Klee oder Steinberg, ohne vorgefasstes Ziel über das Papier, sie lassen sich von spontanen Regungen leiten und finden erst im Verlauf ihrer Bewegung eine vorläufige Form. Da Klaus Heinrich keine Ambitionen hat, mit dieser Ausstellung auf dem Kunstmarkt zu reüssieren, ist es angemessen, diese im Zusammenhang mit seinem theoretischen Werk zu würdigen.« / Karlheinz Lüdeking, *FAZ*



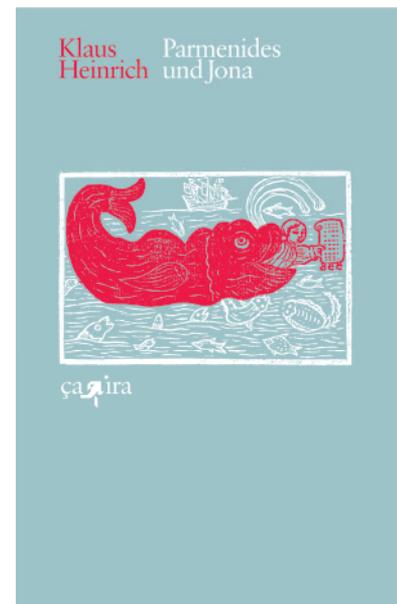
Klaus Heinrich Neuauflagen

Klaus Heinrich, geboren 1927 in Berlin, gestorben 2020 ebenda. – Volksschule, humanistisches Gymnasium, 15-jährig eingezogen als Jungkanonier (später Luftwaffenhelfer). 1943 Verfahren wegen Wehrkraftzersetzung und Defaitismus – seit dem Wintersemester 1945/46 Studium der Rechte und Philosophie, Psychologie und Theologie, Kunst- und Literaturgeschichte an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Denunziert und bedroht, 1948 studentischer Mitgründer der Freien Universität Berlin – 1952 Promotion in Philosophie mit einem »Versuch über das Fragen und die Frage«, 1964 Habilitation mit einem »Versuch über die Schwierigkeit nein zu sagen«. Lehrtätigkeit von 1956 bis 2000, 1968 Direktor des Religionswissenschaftlichen Instituts, 1971 ordentlicher Professor für Religionswissenschaft auf religionsphilosophischer Grundlage, emeritiert 1995. – Ehrenmitglied der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung (DPV) 1998. Sigmund-Freud-Preis für wissenschaftliche Prosa der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, Darmstadt, 2002.

Die Schriften von Klaus Heinrich erscheinen seit 2020 bei *ça ira*. Seit 2021 sind alle bislang erschienenen Schriften Klaus Heinrichs wieder vollständig zugänglich.



Versuch über die
Schwierigkeit nein zu sagen
Jan. 2021 | 224 Seiten | 23 Euro
ISBN 978-3-86259-161-9



Parmenides und Jona
Vier Studien über das Verhältnis von
Philosophie und Mythologie
Jan. 2021 | 224 Seiten | 23 Euro
ISBN 978-3-86259-160-2



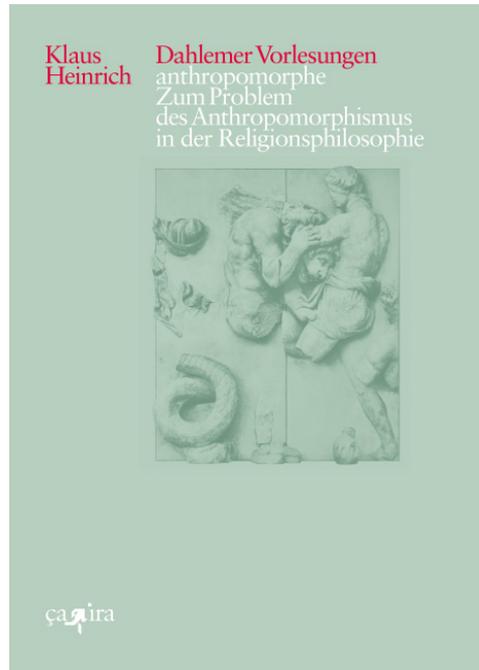
anfangen mit freud
Reden und kleine Schriften 1
Juli 2020 | 100 Seiten | 14 Euro
ISBN 978-3-86259-162-6



wie eine religion der anderen die
wahrheit wegnimmt
Reden und kleine Schriften –
Neue Folge 1
Nov. 2020 | 76 Seiten | 14 Euro
ISBN 978-3-86259-174-9



Dahlemer Vorlesungen 1:
tertium datur
 Eine religionsphilosophische
 Einführung in die Logik
 Herausgegeben von Wolfgang
 Albrecht, Rüdiger Hentschel, Hans-
 Albrecht Kücken, Peter Lux, Ursula
 Panhans-Bühler, Jürgen Strutz, Irene
 Tobben | 2021 | 232 Seiten | 29 Euro
 ISBN 978-3-86259-152-7



Dahlemer Vorlesungen 2:
arbeiten mit oedipus
 Zum Problem des Anthropomorphis-
 mus in der Religionsphilosophie
 Herausgegeben von Wolfgang
 Albrecht, Rüdiger Hentschel, Hans-
 Albrecht Kücken, Peter Lux, Ursula
 Panhans-Bühler, Jürgen Strutz, Irene
 Tobben | 2021 | 344 Seiten | 29 Euro
 ISBN 978-3-86259-153-4



Dahlemer Vorlesungen 3:
arbeiten mit oedipus
 Begriff der Verdrängung in
 der Religionswissenschaft
 Herausgegeben von Wolfgang
 Albrecht, Hans-Albrecht Kücken
 und Irene Tobben
 2021 | 304 Seiten | 29 Euro
 ISBN 978-3-86259-154-1



Dahlemer Vorlesungen zum
 Verhältnis von ästhetischem und
 transzendentalen Subjekt:
 Karl Friedrich Schinkel / Albert Speer
 Eine architektonische Auseinander-
 setzung mit dem NS. In Kooperation
 mit der Architekturzeitschrift ARCH+
 2021 | 224 Seiten | 35 Euro
 ISBN 978-3-86259-172-5

Verzeichnis lieferbarer Bücher

- Dirk Braunstein / Christoph Hesse
Schiffbruch beim Spagat
2021, ca. 220 S., 18 €, ISBN 978-3-86259-178-7
- Joachim Bruhn/Manfred Dahlmann/Clemens Nachtmann (Hg.)
Geduld und Ironie
Johannes Agnoli zum 70. Geburtstag, 1995, 196 S., 15 €, ISBN 3-924627-42-8
- Joachim Bruhn/Manfred Dahlmann/Clemens Nachtmann (Hg.)
Kritik der Politik
Johannes Agnoli zum 75. Geburtstag, 2000, 318 S., 22 €, ISBN 3-924627-66-5
- Arbeitskreis Kritik des deutschen Antisemitismus
Antisemitismus – die deutsche Normalität
2001, 296 S., 14 €, ISBN 3-924627-69-x
- Hans-Georg Backhaus
Dialektik der Wertform
2. Aufl. 2011, 530 S., 29 €, ISBN 3-924627-52-5
- Diethard Behrens (Hg.)
Gesellschaft und Erkenntnis
1992, 280 S., 17,50 €, ISBN 3-924627-34-7
- Diethard Behrens (Hg.)
Politik und soziale Praxis
1997, 220 S., 17,50 €, ISBN 3-924627-44-4
- Diethard Behrens (Hg.)
Geschichtsphilosophie
1999, 196 S., 17,50 €, ISBN 3-924627-61-4
- Diethard Behrens (Hg.)
Materialistische Theorie und Praxis
2005, 310 S., 19 €, ISBN 3-924627-62-2
- Jens Benicke
Von Adorno zu Mao
2010, 260 S., 20 €, ISBN 978-3-924627-83-6
- Ilse Bindseil
Es denkt
1995, 2. Aufl. 2019, 112 S., 12 €, ISBN 3-924627-43-6
- Ilse Bindseil
Streitschriften
1993, 174 S., 11 €, ISBN 3-924627-37-1
- Ilse Bindseil
Eland der Weiblichkeit, Zukunft der Frauen
1991, 200 S., 12,50 €, ISBN 3-924627-29-0
- Ilse Bindseil
Marielle und die Revolution
1990, 215 S., 12,50 €, ISBN 3-924627-24-x
- Ilse Bindseil
Aus der neuen Welt/ Mein Werther
1992, 102 S., 9 €, ISBN 3-924627-35-5
- Ilse Bindseil
Nach Venedig der Liebe wegen
1988, 128 S., 8,40 €, ISBN 3-925789-11-1
- Ilse Bindseil
Romeo und Julia auf dem Wasser
1989, 184 S., 9,90 €, ISBN 3-925789-14-6
- Frank Böckelmann
Die schlechte Aufhebung der antiautoritären Persönlichkeit
1987, 2. 108 S., 10 €, ISBN 978-3-86259-142-8
- Frank Böckelmann
Über Marx und Adorno
1998, 239 S., 12 €, ISBN 3-924627-53-3
- Cajo Brendel
Anton Pannekoek
2001, 240 S., 18 €, ISBN 3-924627-75-4
- Joachim Bruhn
Was deutsch ist
März 2019, 300 S., 21 €, ISBN 978-3-86259-141-1
- Joachim Bruhn/Jan Gerber
Rote Armee Fiktion
Oktober 2007, 160 S., 13,50 €, ISBN 3-924627-98-3
- Wilhelm Burian
Sexualität, Natur, Gesellschaft
2017, 164 S., 10 €, ISBN 978-3-86259-143-5
- Christoph Burgmer
Das negative Potentiale
2002, 80 S., 9,50 €, ISBN 3-924627-07-x
- Manfred Dahlmann
Freiheit und Souveränität
2013, 402 S., 24 €, ISBN 978-3-86259-108-4
- Manfred Dahlmann
Das Rätsel der Macht
2018, 342 S., 23 €, ISBN 978-3-86259-139-8
- Manfred Dahlmann
Das Rätsel des Kapitals
2020, 472 S., 25 €, ISBN 978-3-86259-138-1
- Devi Dumbadze/ Christoph Hesse (Hg.)
Unreglementierte Erfahrung
2015, 290 S., 20 €, ISBN 978-3-86259-110-7
- Ulrich Enderwitz
Antisemitismus und Volksstaat
1998, 203 S., 18 €, ISBN 978-3-86259-148-0
- Ulrich Enderwitz
Die Sexualisierung der Geschlechter
1999, 240 S., 14 €, ISBN 3-924627-60-6
- Ulrich Enderwitz
Totale Reklame
1986, 160 S., 10,50 €, ISBN 3-925789-03-0
- Ulrich Enderwitz
Kritik der Geschichtswissenschaft
1988, 300 S., 12,50 €, ISBN 3-925789-09-x
- Ulrich Enderwitz
Die Republik frisst ihre Kinder
1986, 86 S., 7 €, ISBN 3-925789-01-4
- Ulrich Enderwitz
Die Medien und ihre Information
1996, 146 S., 12 €, ISBN 3-924627-46-0
- Ulrich Enderwitz
Der Konsument als Ideologe
1994, 216 S., 12,50 €, ISBN 3-924627-39-8
- Jörg Finkenberger
Staat oder Revolution
2015, 246 S., 20 €, ISBN 978-3-86259-125-1
- Thorsten Fuchshuber
Rackets
2019, 674 S., Hardcover, 29 €, ISBN 978-3-86259-145-9
- Jan Gerber
Nie wieder Deutschland?
2010, 348 S., 20 €, ISBN 978-3-86259-100-8
- Curt Geyer/Walter Loeb (Hg.)
Fight for Freedom
2009, 264 S., 20 €, ISBN 978-3-924627-19-5
- Renate Göllner
Freiheit und Trieb
2019, 224 S., 18 €, ISBN 978-3-86259-150-3
- Renate Göllner/ Ljiljana Radonic (Hg.)
Mit Freud
2007, 2. Aufl., 200 S., 13,50 €, ISBN 3-924627-99-1
- Alex Gruber/ Philipp Lenhard (Hg.)
Gegenauklärung
2011, 302 S., 18 €, ISBN 978-3-86259-101-5
- Stephan Grigat (Hg.)
Postnazismus revisited
2012, 288 S., 18 €, ISBN 978-3-86259-106-0
- Stephan Grigat
Fetisch und Freiheit
2007, 396 S., 22 €, ISBN 3-924627-89-4
- Stephan Grigat
Feindaufklärung und Reeducation
2006, 316 S., 14 €, ISBN 3-924627-93-2
- Andreas Harms
Warenform und Rechtsform
2009, 274 S., 20 €, ISBN 978-3-924627-80-5
- Matheus Hagedorny
Georg Elser in Deutschland
2019, 136 S., 12 €, ISBN 978-3-86259-126-8
- Klaus Heinrich
Dahlemer Vorlesungen 1: tertium datur
2021, 232 S., 29 €, ISBN 978-3-86259-152-7
- Klaus Heinrich
Dahlemer Vorlesungen 2: anthropomorphe
2021, 344 S., 29 €, ISBN 978-3-86259-153-4
- Klaus Heinrich
Dahlemer Vorlesungen 3: arbeiten mit ödipus
2021, 304 S., 29 €, ISBN 978-3-86259-154-1
- Klaus Heinrich
Dahlemer Vorlesungen 4: vom bündnis denken
2000, 284 S., 29 €, ISBN 978-3-86259-155-8
- Klaus Heinrich
Dahlemer Vorlesungen 7: psychoanalyse Freuds
2001, 400 S., 31 €, ISBN 978-3-86259-156-5
- Klaus Heinrich
Dahlemer Vorlesungen 8: gesellschaftlich vermitteltes naturverhältnis
2007, 342 S., 29 €, ISBN 978-3-86259-157-2
- Klaus Heinrich
Dahlemer Vorlesungen 9: arbeiten mit herakles
2006, 426 S., 31 €, ISBN 978-3-86259-158-9
- Klaus Heinrich
Dahlemer Vorlesungen: Karl Friedrich Schinkel / Albert Speer
2024 S., 443 Abbildungen, 35 €, ISBN 978-3-86259-172-5
- Klaus Heinrich
Das Floß der Medusa
2014, 208 S., 25 €, ISBN 978-3-86259-159-6
- Klaus Heinrich
Parmenides und Jona
2021, 220 S., 23 €, ISBN 978-3-86259-160-2
- Klaus Heinrich
Versuch über die Schwierigkeit nein zu sagen
2021, 224 S., 23 €, ISBN 978-3-86259-161-9
- Klaus Heinrich
anfangen mit freud
2020, 100 S., 14 €, ISBN 978-3-86259-162-6
- Klaus Heinrich
der gesellschaft ein bewußtsein ihrer selbst zu geben
1998, 100 S., 14 €, ISBN 978-3-86259-163-3
- Klaus Heinrich
dämonen beschwören katastrophen auslachen
2013, 84 S., 14 €, ISBN 978-3-86259-164-0
- Klaus Heinrich
der staub und das denken
2009, 84 S., 14 €, ISBN 978-3-86259-165-7
- Klaus Heinrich
wie eine religion der anderen die wahrheit wegnimmt
2020, 76 S., 14 €, ISBN 978-3-86259-164-0
- Klaus Heinrich
Festhalten an Freud
2007, 38 S., 5 €, ISBN 978-3-86259-166-4
- Klaus Heinrich
Kinder der Nibelungen
2009, 84 S., 14 €, ISBN 978-3-86259-167-1
- Klaus Heinrich
Realität und Imagination Zeichnungen
2021, Katalog 16 x 24 cm, 336 S., 214 Abb., 59 €, ISBN 978-3-86259-176-3
- Willy Huhn
Der Etatismus der Sozialdemokratie
2003, 224 S., 18 €, ISBN 3-924627-05-3
- Initiative Sozialistisches Forum (Hg.)
ISF-CD
CD mit Texten aus alten, vergriffenen Büchern und der Kritik & Krise Nr. 1, 2/3, 4/5, 6, Frühjahr 2013, 5 €
- Initiative Sozialistisches Forum (Hg.)
Das Konzept Materialismus
Herbst 2009, 256 S., 20 €, ISBN 978-3-924627-90-4
- Initiative Sozialistisches Forum (Hg.)
Ein Lichtlein für die Toten
2021, ca. 220 S., 20 €, ISBN 978-3-86259-179-4
- Initiative Sozialistisches Forum (Hg.)
Schindlerdeutsche
1994, 192 S., 12 €, ISBN 3-924627-40-1
- Initiative Sozialistisches Forum (Hg.)
Der Theoretiker ist der Wert
2000, 124 S., 12 €, ISBN 3-924627-56-8
- Initiative Sozialistisches Forum (Hg.)
Furchtbare Antisemiten, ehrbare Antizionisten
2002, 200 S., 13,50 €, ISBN 3-924627-08-8
- Initiative Sozialistisches Forum (Hg.)
Flugschriften
2001, 158 S., 13 €, ISBN 3-924627-77-0
- Vladimir Z'e'ev Jabotinsky
Die jüdische Kriegsfront
2021, 350 Seiten, ISBN 978-3-86259-173-2
- Fabian Kettner/Paul Mentz
Theorie als Kritik
2008, 200 S., 18 €, ISBN 978-3-924627-97-3
- Christine Kirchhoff/ Lars Mayer (Hg.)
Gesellschaft als Verkehrung
2004, 444 S., 29 €, ISBN 3-924627-26-6
- Magnus Klaua
Verschenke Gelegenheiten
2014, 230 S., 15 €, ISBN 978-3-86259-118-3
- Uli Krug
Der Wert und das Es
2016, 112 S., 10 €, ISBN 978-3-86259-124-4
- Matthias Küntzel
Djihad und Judenhaß
2002, 180 S., 13,50 €, ISBN 3-924627-06-1
- Tjark Kunstreich
Ein deutscher Krieg
1999, 88 S., 6 €, ISBN 3-924627-64-9
- Michael Landmann
Das Israelpseudos der Pseudolinken
2013, 148 S., 13,50 €, ISBN 978-3-86259-119-0
- Georg Lukács
Verdinglichung, Marxismus, Geschichte
2012, 520 S., 24 €, ISBN 978-3-86259-105-3
- Emile Marensin
Stadtguerilla und soziale Revolution
1998, 140 S., 12 €, ISBN 3-924627-55-X
- Karl Marx
Das Kapital (1867)
2021, ca. 820 Seiten, ISBN 978-3-86259-149-7
- Thomas Maul
Die Macht der Mullahs
2006, 194 S., 14 €, ISBN 3-924627-94-0
- Thomas Maul
Sex, Jihad und Despotie
2010, 262 S., 20 €, ISBN 978-3-924627-96-6
- Winfried Meyer
»was keineswegs einst war«
2006, 190 S., 15 €, ISBN 3-924627-14-2
- Andrea Zur Nieden
GeBorgte Identität
2003, 160 S., 13,50 €, ISBN 3-924627-72-x
- Anton Pannekoek/ Paul Mattick
Marxistischer Anti-Leninismus
2008, 240 S., 12,50 €, ISBN 3-924627-22-3
- Eugen Paschukanis
Allgemeine Rechtslehre und Marxismus
2003, 200 S., 17 €, ISBN 3-924627-79-7
- Redaktion Pólemos
Pólemos
Zeitschrift wider den gesunden Menschenverstand, erscheint jährlich, 4€

Léon Poliakov
**Vom Antizionismus
zum Antisemitismus**
2018, 362 S., 28 €,
ISBN 3-924627-31-2

Friedrich Pollock
Marxistische Schriften
2021, 640 S., 34 €,
ISBN 978-3-86259-132-9

Friedrich Pollock
**Schriften zu
Planwirtschaft und Krise**
2010, 600 S., 34 €,
ISBN 978-3-86259-133-6

Moishe Postone
**Zeit, Arbeit und
gesellschaftliche
Herrschaft**
2010, 600 S., 34 €,
ISBN 3-924627-58-4

Moishe Postone
**Deutschland, die Linke
und der Holocaust**
2005, 215 S., 18 €,
ISBN 3-924627-33-x

Redaktion Prodomo
Prodomo
6 €, ISSN 1867-5832

Nadja Rakowitz
**Einfache
Warenproduktion**
2003, 380 S., 19 €,
ISBN 3-924 627-65-7

Helmut Reichelt
Neue Marx-Lektüre
2013, 480 S., 24 €,
ISBN 978-3-86259-116-9

Helmut Reichelt
**Zur logischen Struktur
des Kapitalbegriffs
bei Karl Marx**
2001, 285 S., 19 €,
ISBN 3-924627-76-2

Helmut Reinicke
**Kryptogramm
der Macht**
1998, 250 S., 15 €,
ISBN 3-924627-54-1

Wolfgang Rieger
**Glückstechnik und
Lebensnot**
1987, 270 S., 15 €,
ISBN 3-924627-09-6

Roman Rosdolsky
**Zur Entstehungsgeschichte
des Marxschen »Kapital«**
2021, ca. 750 Seiten,
ISBN 978-3-86259-129-9

Florian Ruttner
Pangermanismus
2019, 404 S., 23 €,
ISBN 978-3-86259-147-3

Redaktion sans phrase
sans phrase
Erscheinungsweise:
halbjährlich, 15€ (12€ im
Abo), ISSN 2194-8860

Gerhard Scheit
**Kritik des politischen
Engagements**
2016, 712 S., 36 €,
ISBN 978-3-86259-128-2

Gerhard Scheit
Der quälbare Leib
2011, 240 S., 20 €,
ISBN 978-3-86259-104-6

Gerhard Scheit
**Der Wahn vom
Weltsoverän**
2009, 300 S., 20 €,
ISBN 978-3-924627-15-7

Gerhard Scheit
Jargon der Demokratie
2006, 248 S., 18 €,
ISBN 3-924627-95-9

Gerhard Scheit
**Verborgener Staat,
lebendiges Geld**
1998, 600 S., 29 €,
ISBN 3-924627-63-0

Gerhard Scheit
Die Meister der Krise
2001, 224 S., 18 €,
ISBN 3-924627-70-3

Gerhard Scheit
Suicide Attack
2004, 616 S., 29 €,
ISBN 3-924627-87-8

Binjamin Segel
**Die Protokolle der
Weisen von Zion
kritisch beleuchtet**
2017, 520 S., 29 €,
ISBN 978-3-86259-123-7

Karl Selent
**Ein Gläschen
Yarden-Wein auf den
israelischen Golan**
2003, 160 S., 13,50 €,
ISBN 3-924627-18-5

Alfred Sohn-Rethel
**Von der Analytik
des Wirtschaftens
zur Theorie der
Volkswirtschaft**
2012, 294 S., 20 €,
ISBN 978-3-86259-109-1

Alfred Sohn-Rethel
**Die deutsche
Wirtschaftspolitik
im Übergang zum
Nazifaschismus**
2016, 512 S., 26 €,
ISBN 978-3-86259-120-6

Alfred Sohn-Rethel
**Geistige und
körperliche Arbeit**
2018, 1018 S., 42 €,
ISBN 978-3-86259-121-3

Alfred Sohn-Rethel
Das Ideal des Kaputten
2018, 98 S., 12 €,
ISBN 978-3-86259-144-2

Gerhard Stapelfeldt
Der Merkantilismus
2001, 569 S., 29 €,
ISBN 3-924627-73-8

Gerhard Stapelfeldt
**Theorie der Gesellschaft
und empirische
Sozialforschung**
2004, 620 S., 29 €,
ISBN 3-924627-13-4

Gerhard Stapelfeldt
Der Liberalismus
2006, 522 S., 29 €,
ISBN 3-924627-78-9

Gerhard Stapelfeldt
**Der Geist des
Widerspruchs I**
2012, 402 S., 28 €,
ISBN 978-3-86259-113-8

Gerhard Stapelfeldt
**Der Geist des
Widerspruchs II**
2012, 374 S., 26 €,
ISBN 978-3-86259-114-5

Gerhard Stapelfeldt
**Der Geist des
Widerspruchs III**
2021, 1572 S., 49 €,
ISBN 978-3-86259-115-2

Gerhard Stapelfeldt
**Aufstieg und Fall des
Individualismus**
2014, 742 S., 38 €,
ISBN 978-3-86259-117-6

Alexander Stein
**Adolf Hitler, Schüler
der »Weisen von Zion«**
2011, 316 S., 20 €,
ISBN 978-3-86259-103-9

Klaus Thörner
**»Der ganze Südosten
ist unser Hinterland«**
2008, 38 €,
ISBN 978-3-924627-84-3

Nathan Weinstock
Der zerrissene Faden
2019, 480 S., 23 €,
ISBN 978-3-86259-111-4

Carl Wiemer
**Krankheit und
Kriminalität**
2001, 106 S., 12 €,
ISBN 3-924627-71-1

Pólemos

Zeitschrift wider den gesunden Menschenverstand

Erscheint unregelmäßig | 4 Euro

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website
www.ca-ira.net sowie unter www.kritischetheorie.wordpress.com.

Aus *Heft 6*: Redaktion Pólemos: Angst und Ehre. Die Anschläge von Paris und die Folgen | Moritz Schneider: Weder Ost noch West. Anmerkungen zum deutschen Verhältnis zu Russland | Siegfried Imholz: Fürther Geschichtslegenden. Das Dokumentationszentrum für Ludwig Erhard | Jörg Finckenberger: Die Physik als reale Theologie der verzauberten Welt. Zum Briefwechsel zwischen Leibniz und Clarke | Leo Elser: Recht als irrationale Rationalität. Teil 1: Die Logik des Rechts | David Hellbrück: Das Lachen und das Unbewusste. Über den gesellschaftlichen Charakter des Lachens.

Aus *Heft 7*: Redaktion Pólemos: Kritik der Flüchtlingspolitik | Redaktion Pólemos: Austreibung der Restempathie. Der Ausnahmezustand nach Köln | Daniel Poensgen: Konkurrenz der Banden. Zum Verhältnis von Staat und NSU im post-

nazistischen Deutschland | Leo Elser: Recht als irrationale Rationalität. Teil 2: Die Subjekte des Rechts | Julika L.: Zum Diktat | Pamphlete Über Helferdeutsche, Beate Zschäpe, Jürgen Todenhöfer u.a.

Aus *Heft 8*: Daniel Poensgen: »Wer Waffen sät, wird Flüchtlinge ernten«. Zur Verbindung von Waffenexportkritik und bewaffnetem Staat | Lukas Pöschel: Ohnmacht und Omnipotenz. Die Ideologie des gegenwärtigen Politaktivismus. Zwei Buchbesprechungen | David Hellbrück: Über die moralische Fettwerdung der Deutschen | Florian Müller: Alles Verhandlungssache. Zur gesellschaftlichen Funktion von Erziehung | Leo Elser: Der Polizist als verkörperte Antinomie des Staates | Julika L.: Anmerkungen zum Zusammenhang von Ernährung, Regionalismus und Ökonomie.



ca ira-Verlag
 Günterstalstr. 37
 D-79102 Freiburg
 T: +43 1 966 36 01 (Wien)
 T: +49 761 37 939 (Freiburg)
 F: +49 761 37 949
 info@ca-ira.net
 www.ca-ira.net
 facebook.com/cairaverlag
 instagram.com/cairaverlag

Auslieferung
 Deutschland und Österreich

sova
 Philipp-Reis-Str. 17
 D-63477 Maintal
 T: +49 6181 9088072
 F: +49 6181 9088073
 sovaffm@t-online.de
 www.sovaffm.de

Vertreter Deutschland

Rudi Deuble
 Verlagsvertretungen
 Burgstr. 4
 D-60316 Frankfurt am Main
 T: +49 69-49 04 66
 M: +49 175-20 37 633
 r.deuble@me.com

Vertreter Österreich

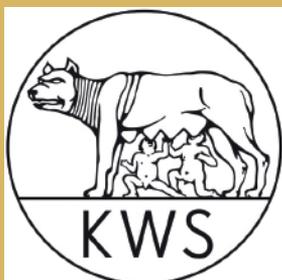
Seth Meyer-Bruhns
 Böcklinstr. 26/8
 A-1020 Wien
 T: +43 1-214 73 40
 meyer_bruhns@yahoo.de

Barsortimente

Libri | KNV | Umbreit

Umschlagsbild:

Die britische Königin Elizabeth II. und ihr Sohn, der Prinz von Wales, bei der Teilnahme an den Braemar Highland Games im Princess Royal und Duke of Fife Memorial Park.



Wir unterstützen die Arbeit der Kurt Wolff Stiftung

Liste ausgewählter Buchhandlungen

Deutschland

König Kurt Buchladen
 Rudolf-Leonhard-Str. 39
 01097 Dresden

Connewitzer
 Verlagsbuchhandlung
 Schuhmachergäßchen 4
 04109 Leipzig

Buchhandlung drift
 Karl-Heine-Straße 83
 04229 Leipzig
 www.drift-books.de

Walther König
 Burgstr. 27
 10178 Berlin

Buchladen zur schwankenden
 Weltkugel
 Kastanienallee 85
 10435 Berlin

Buchhandlung Montag
 Pappelallee 25
 10437 Berlin

Bücherstube Schoeller
 Knesebeckstraße 33
 10623 Berlin

Bücherbogen am
 Savignyplatz
 Stadtbahnbogen 593-594
 10623 Berlin

Kohlhaas & Company
 Fasanenstr. 23
 10719 Berlin

Literaturhandlung
 Joachimstaler Str. 13
 10719 Berlin

Shakespeare and Company
 Ludwigskirchstr. 9a
 10719 Berlin

Schwarze Risse
 Gneisenaustr. 2a
 10961 Berlin

b-books
 Lübbener Str. 14
 10997 Berlin

Kisch & Co.
 Oranienstr. 25
 10999 Berlin

Buchlokal
 Ossietzkystr. 10
 13187 Berlin

Pankebuch
 Wilhelm-Kuhr-Str. 5
 13187 Berlin

Buchhandlung Godolt
 Danckelmannstr. 50
 14059 Berlin

Schleichers Buchhandlung
 Königin-Luise-Straße 41
 14195 Berlin

Buchladen Sputnik
 Charlottenstraße 28
 14467 Potsdam

Wist – Der Literaturladen
 Dortustraße 17
 14467 Potsdam

Heinrich-Heine
 Grindelallee 26
 20146 Hamburg

Buchladen Osterstraße
 Osterstr. 171
 20255 Hamburg

Buchhandlung im
 Schanzenviertel
 Schulterblatt 55
 20357 Hamburg

Buchhandlung
 Bettina Wassmann
 Am Wall 164
 28195 Bremen

Kunsthalle Bremen
 Am Wall 207
 28195 Bremen

The Golden Shop
 Fehrfeld 4
 28203 Bremen

Buchladen im Ostertor
 Fehrfeld 60
 28203 Bremen

Georg-Büchner-
 Buchhandlung
 Vor dem Steintor 56
 28203 Bremen

Buchladen Annabee
 Stephanustr. 12-14
 30449 Hannover

ABC-Buchladen
 Goethestr. 77
 34119 Kassel

Residenz Buchhandlung
 Langgasse 31-33
 35781 Weilburg

Müller & Böhm
 Bolkerstr. 53
 40213 Düsseldorf

Buchhandlung BIBABUZE
 Aachener Str. 1
 40223 Düsseldorf

Janssen
 Brüderstr. 3
 44787 Bochum

proust Wörter + Töne
 Am Handelshof 1
 45127 Essen

Buchhandlung Ludwig
 Hauptbahnhof
 50667 Köln

Lengfeld'sche Buchhndlg.
 Kolpingplatz 1
 50667 Köln

Buchhandlung
 Walther König
 Ehrenstr. 4
 50672 Köln

Der andere Buchladen
 Ubierring 42
 50678 Köln

BUNT Buchhandlung
 Ehrenfeld
 Venloer Str. 338
 50823 Köln

Der andere Buchladen
 Weyertal 32
 50937 Köln

Buchhandlung Backhaus
 Jakobstr. 13
 52064 Aachen

Le Sabot
 Breite Straße 76
 53111 Bonn

Buchhandlung Böttger
 Thomas-Mann-Str. 41
 53111 Bonn

Shakespeare und So
 Gaustr. 67
 55116 Mainz

Land in Sicht Buchladen
 Rotteckstr. 11-13
 60316 Frankfurt am Main

Autorenbuchhandlung Marx
 & Co.
 Grüneburgweg 76
 60323 Frankfurt am Main

Karl Marx-Buchhandlung
 Jordanstr. 11
 60486 Frankfurt am Main

Buchladen Freiheitsplatz
 Am Freiheitsplatz 6
 63450 Hanau

Georg Büchner
 Lauteschlägerstraße 18
 64289 Darmstadt

Der Buchladen
 Försterstr. 14
 66111 Saarbrücken

Buchhandlung St. Johann
 Kronenstr. 6
 66111 Saarbrücken

Buchhandlung Schöbel
 Plöck 56a
 69117 Heidelberg

Buchhandlung Literaturhaus
 Breitscheidstr. 4
 70174 Stuttgart

Buchladen Erlkönig
 Nesenbachstr. 52
 70178 Stuttgart

Ostend Buchhandlung
 Ostendstr. 91
 70188 Stuttgart

Quichotte
 Bei der Fruchtschranne 10
 72070 Tübingen

Rosa Lux Buchhandlung
 Lange Gasse 27
 72070 Tübingen

Osiandersche Buchhandlung
 GmbH
 Wilhelmstr. 12
 72074 Tübingen

Stephanus-Buchhandlung
 Herrenstr. 34
 76133 Karlsruhe

ZKM
 Lorenzstr. 19
 76135 Karlsruhe
 www.zkm.de

Buchladen schwarze Geiss
 Obermarkt 14
 78462 Konstanz

M. Söhnen-Meder
 Paradiesstr. 3
 78462 Konstanz

Walthari
 Bertoldstraße 28
 79098 Freiburg

Buchhandlung Jos Fritz
 Wilhelmstraße 15
 79098 Freiburg

Buchhandlung Schwarz
 Günterstalstr. 44
 79100 Freiburg

Bücher Lentner GmbH
 Marienplatz 8
 80331 München

optimal Schallplatten
 Kolosseumstraße 6
 80469 München

Buchhandlung Obstmarkt
 Obstmarkt 11
 86152 Augsburg

Bunte Bilder
 Alte Bergstr. 406
 86899 Landsberg

Anna Rahm
 Marktstr. 43
 88212 Ravensburg

Schwaaz-Vere
 Hauptstr. 84
 88348 Saulgau

Jastram
 Schuhhausgasse 8
 89073 Ulm

Dombrowsky
 St. Kassians-Platz 6
 93047 Regensburg

Buchhandlung F.Pustet
 Gesandtenstr. 6-8
 93047 Regensburg

Friedrich Pustet KG
 Nibelungenplatz 1
 94032 Passau

Buchladen Neuer Weg
 Sanderstr. 23-25
 97070 Würzburg

Buchhandlung Die Eule
 Frauentorstr. 9-11
 99423 Weimar

Österreich

a.punkt Buchhandlung
 Brigitte Salanda
 Fischerstiege 1-7
 1010 Wien

Buchhandlung ChickLit
 Kleeblattgasse 7
 1010 Wien

Book Shop Singer
 Rabensteig 3
 1010 Wien

Buchhandlung im
 Stuwerviertel
 StuwertstraÙe 42
 1020 Wien

Buchhandlung Löwenherz
 Berggasse 8
 1090 Wien

Kritische Bibliothek
 Salzburg
 Elisabethstraße 11
 5020 Salzburg